



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

61 (6.2.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314107)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich, Fringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zelle . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zelle . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 318

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 61.

Samstag, 6. Februar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Der Berliner Besuch des englischen Königspaares.

Berlin, 5. Febr. Nach dem jetzt veröffentlichten offiziellen Programm für den Besuch des englischen Königspaares erfolgt die Ankunft am Lehrter Bahnhof am Dienstag, den 9. Februar, um 11 Uhr.

Auf dem Bahnhof ist Begrüßung durch den gesamten Hof, die militärische Umgebung und die Generale. Dann erfolgt der Eingang durchs Brandenburger Tor, am Pariser Platz ist Begrüßung durch die städtischen Behörden. Abends ist Galastafel. Am Mittwoch um 12 Uhr besucht der König das Rathaus und amert ohne Kaiser, wie bisher auch in der City ohne den König von England von den Behörden empfangen worden ist. Dieser Besuch, bei dem Reden und Ansprachen nicht gehalten werden, dauert eine knappe Stunde, denn schon um 1 Uhr ist ein Frühstück in der englischen Botschaft, abends Ball im Schlosse. Donnerstag vormittag wird Potsdam besucht, das Mausoleum des Kaisers und der Kaiserin Friedrich. Dann ist ein Frühstück beim Offizierskorps des 1. Gardebrigadenregiments, abends Familienfest beim Kronprinzenpaar und Galavorstellung im Opernhaus (das viel besprochene Ballett „Sardanapal“). Freitag erfolgen einige Besichtigungen in der Stadt, nachmittags 3 Uhr reist das Königspaar ab.

Das Programm weist keinerlei militärische Zeremonien oder Paraden auf; nur beim Eingang bilden die Garzonen und das erste Garderegiment aus Potsdam Schalter.

Die Schlichtung des österreichischen Reichsrates.

Wien, 5. Febr. Ein Regierungscommuniqué führt aus, daß die Regierung für die Schlichtung des Reichsrates sich erst entschieden, als unerquickliche Streitigkeiten mit grundlosen Angriffen auf die Regierung erfolgten, damit das Ansehen des Parlaments im In- und Auslande nicht vollständig untergraben werde. Nicht gegen, sondern für das Abgeordnetenhaus habe die Regierung die Schlichtung erwirkt, um die Möglichkeit zur Ernüchterung zu geben. In absehbarer Zeit solle erprobt werden, wie weit diese einzutreten, und dem Abgeordnetenhaus Gelegenheit gegeben werden, sein Interesse an sich selbst zu betätigen.

Die Verstärkung der englischen Nordflotte.

London, 6. Febr. (Von unserem Londoner Bureau). Die „Times“ erklärt es in einem Artikel an leitender Stelle für wahrscheinlich, daß die künftigen Ausführungen der „Daily Mail“ über Zusammenlegung einer neuen Nordflotte in der Hauptsache richtig seien. Das Blatt weist darauf hin, daß seit 1904, also seit der bekanntesten Erklärung Lord Wolhursts, auf dieses Ziel unentwegt hingearbeitet wird, nämlich die Nordsee-Flottille der Heimatflotte nach und nach zu einer aus den besten Schiffen zusammengesetzten Nordflotte zu entwickeln. Die politische Entwicklung habe seitdem die Wichtigkeit dieser Politik immer mehr bestätigt. Die Allianz mit Japan, die Kameradschaft mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Entente mit Rußland und Frankreich zeigten die Wichtigkeit dieser Aufstellung. Das Kanalgeschwürde dagegen habe immer mehr an Wert verloren und könne nur noch als Hilfsgehwader der Nordsee- und Atlantischen Flotte in Betracht kommen. Wenn der Wechsel zu erwarten sei, kann noch nicht bestimmt gesagt werden, doch sei es wahrscheinlich, daß er bald eintreten werde. Die Schiffe seien alle fertig und in einigen Wochen würden auch einige wichtige Kommandostellen frei, was eine günstige Gelegenheit biete, die genannten Veränderungen in der Zusammenlegung der Flotte vorzunehmen. Weiter führt die „Times“ aus, daß die Schiffe der King Edward-Klasse zusammen mit den Dreadnoughts und den Invincibles das neue Geschwader bilden werden mit den Country in Schottland als Basis. Zum Schluss ihrer Betrachtung hebt sich das Blatt verpflichtet, zu versichern, daß diese Flotten-Politik sich nicht gegen eine bestimmte Macht richtet und auf keinen plötzlichen Entschluß der Regierung zurückzuführen seien, sondern sie habe sich nach und nach als notwendig und natürlich von selbst ergeben. Die Gerüchte von einer Krise im Kabinett wegen dieser Angelegenheit dauern fort. Die liberale „Daily Chronicle“ spricht die Erwartung aus, daß in dem am Montag stattfindenden Ministerrat die Minister ihre kleinen Differenzen in dieser Beziehung ausgleichen wer-

den, fügt aber die Drohung hinzu, daß, wenn sich das Kabinett am Ende vielleicht doch noch dazu entschließen sollte, die großen Forderungen der Admiralität anzunehmen, es gleich bei Zusammentritt des Unterhauses auf den heftigsten Protest seitens der Parteifreunde stoßen würde.

Im Gefängnis des Prinzen Abdul Mehjid.

Konstantinopel, 5. Febr. Die in München erscheinende Halbmonatsschrift „März“ brachte in ihrer Septembernummer Aufzeichnungen unter dem Titel „1 1/2 Jahre im Gefängnis des Prinzen Abdul Mehjid“ zum Abdruck, welche sich größtenteils auf angebliche Äußerungen des genannten kaiserlichen Prinzen stützen. Prinz Abdul Mehjid gibt nun folgende Erklärung ab: Daß ich den Veröffentlichungen in dem September-Heft des „März“ bis jetzt kein Wort entgegengekehrt habe, scheint in gewissen Kreisen die Auffassung erweckt zu haben, ich hätte diesen Artikel inspiriert. Das „Berliner Tageblatt“ vom 14. Januar d. J. macht sich sogar zum Sprachrohr dieser Vermutung. Tatsächlich habe ich erst durch das „Berliner Tageblatt“ die Existenz des „März“ und des betreffenden Artikels erfahren und infolgedessen von demselben Kenntnis genommen. Daraufhin erkläre ich, daß ich zu der „März“-Veröffentlichung in keinerlei Beziehungen stehe und daß ich niemals irgend jemandem irgend etwas erzählt habe, was zu einem solchen Publikationsverwechslung Stoff bieten konnte, und ich lege gegen die Einmischung meiner Person in dieser Angelegenheit energisch Protest ein.

Die Verständigungen auf dem Balkan.

Konstantinopel, 5. Febr. Heute wurde ein außerordentlicher Ministerrat abgehalten, der sich mit dem österreichisch-türkischen Protokoll beschäftigte. Aus der Umgebung des Großwesiers verlautet, daß das Protokoll, das morgen dem österreichisch-ungarischen Botschafter zugeht, etwas abgeändert wurde. Außerdem beriet der Ministerrat über den russischen Finanzvorschlag, über den der russische Botschafter Sinowjew heute dem Großwesier die Mitteilung machte, daß Rußland der Türkei für Bulgarien 120 Millionen anbieten und 16 Jahre auf die türkische Kriegsschuldung verzichtet. Wenn die Türkei die 16jährige Katen-Kapitalisierung und Eskomptierung wolle, könne Rußland die Anleihe hierfür übernehmen. Der Großwesier soll dem Ministerrat folgenden Gegenvorschlag an Rußland unterbreitet haben: Die Türkei benütze diese Gelegenheit, um die ganze Kriegsschuldung an Rußland zu liquidieren, indem sie den russischen Vorschlag annimmt. Die Porte ist in der Lage, eine Anleihe von 5 Millionen Pfund anzunehmen oder durch Eskomptierungsoperationen die gleiche Summe flüssig zu machen. Wenn die Porte diese Summe an Rußland zahlt, würden nur noch 3 Millionen Pfund verbleiben und damit der ganze Rest der Kriegsschuldung ausgeglichen werden. Die Porte könnte diese 3 Millionen leicht finden. Es könnten hierzu die 1/2 Millionen, welche Österreich-Ungarn zahlt, benützt werden.

Deutschland und die Vereinigten Staaten.

New York, 5. Febr. Auf das Telegramm der Teilnehmer an dem Festessen zu Ehren des deutschen Botschafters Grafen Bernstorff im Manhattan Club an den deutschen Kaiser ist von diesem folgende Antwort eingegangen: Herrn Hermann Ribber, New York, Staatszeitung. Ich danke Ihnen und den Teilnehmern an der für meinen Botschafter veranstalteten Begrüßungsfeier für die in Ihrem Telegramm ausgesprochenen freundlichen Gesinnungen, die ich aufrichtig erwidere. Wilhelm I. R.

Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Bureau). Der ehemalige Präsident Castro bleibt bis Ende dieses Monats in Berlin und reißt dann nach San Sebastian oder an die Riviera über.

Berlin, 6. Febr. (Von unserem Berliner Bureau). Die Witwe Wilhelm Liebknechts wurde gestern nachmittags auf dem städtischen Friedhof zu Friedrichsfelde an der Seite ihres vor 9 Jahren im Tode vorausgegangen Gatten beigesetzt. Trotz der Hitze der Bitterung waren viele Hunderte erschienen, um ihr das letzte Geleit zu geben. Die Parteiführer, Reichstagsabgeordnete und Stadtdirektoren wohnten der Beisetzung bei. Die Gedankrede hielt der Reichstagsabgeordnete Ledebour.

Der österreichische Reichsrat unter Skandal geschlossen.

Wien, 5. Febr.

Der Reichsrat ist heute, wie schon kurz gemeldet, unter unerhörten Skandalen geschlossen worden. Unter dem Vorwande, durch die gestrige Rede des Sektionschefs Mataja, des Leiters des Handelsministeriums, der das Verbrechen begangen hat, den Gebrauch der tschechischen Sprache als „zulässig“ zu erklären, aufs schwerste beleidigt zu sein und eine genügende Erklärung dafür verlangen zu müssen, haben die Tschechen diese Wendung mutwillig heraufbeschworen. In den Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten und den deutschen und tschechischen Parteiführern über die Beilegung dieser vom Jahre gebrochenen Streitfrage hatte der Öbmann des Deutschnationalen Verbandes, Chiari, kräftig gegen jeden Rückzug der Regierung Verwahrung eingelegt und jede Einschränkung der durchaus sachlichen, niemand tränkenden Worte Matajas als Casus belli für die Deutschen bezeichnet. Da die Versammlung der deutsch-böhmischen Abgeordneten diese Erklärung kräftigte, hatte der Ministerpräsident Dr. v. Bienenroth die Absicht ausgegeben, Mataja eine Erklärung etwa des Inhalts abgeben zu lassen, er habe mit dem Worte „zulässig“ die tschechische Sprache nicht herabsetzen wollen. Ueber das, wie sie lagen, unbedingte Eingreifen des deutschen Öbmanns Chiari und seine Wirkung stellten sich die Tschechen neuerdings entrisst und erklärten heute vor der Sitzung dem Ministerpräsidenten, sie könnten sich dieses Eingreifens nicht gefallen lassen. Dr. v. Bienenroth erwiderte aber, er wäre gestern vielleicht in der Lage gewesen, eine entgegenkommende Erklärung abzugeben; jetzt sei ihm dies aber nicht mehr möglich; auch ein nachfolgender Versuch der Polen und Südslaven, ihn zu einer solchen Erklärung zu bewegen, blieb erfolglos.

Es war nun klar: Begannen die Tschechen abermals mit dem Skandal, so war das Schicksal des Saales beilege. Als der Präsident Weiskirchner die Sitzung um 11 1/2 Uhr eröffnete, hatten die deutschen Abgeordneten vor der Ministerbank in geschlossenen Reihen Aufstellung genommen um einen etwaigen tschechischen Ansturm abzuwehren. Ein wenig später erschien, von den Deutschfreiwählern und den Christlichsozialen mit Handklatschern begrüßt, das gesamte Kabinett, an seiner Spitze der Ministerpräsident Dr. v. Bienenroth. Als der Handelsminister Mataja auf der Ministerbank sichtbar wurde, brach ein ohrenbetäubender Lärm aus den Reihen der Tschechen los: Hülldeckelgeschläpper, langgezogene schrille Pfeife, der Abg. Vitz bläst ein mächtiges Horn, der Abg. Jurek schlägt ein paar Schallbecken, der Abg. Burzival beendete ein Tamburin. An diesem Konzert beteiligten sich außer den tschechischen Radikalen auch andere Tschechen, namentlich von den agrarischen Gruppe. Der Präsident Weiskirchner schwingt unaufhörlich die Glocke und ruft die tschechischen Vorkämpfer zur Ordnung. Alles aber ist umsonst. Alle Minister stehen und schauen dem wilden Treiben etwa fünf Minuten zu, dann greift Dr. v. Bienenroth in die Brusttasche, zieht ein großes, versiegeltes Kuvert hervor und übergibt es dem Präsidenten Weiskirchner. Darauf verläßt er mit den übrigen Ministern den Saal. Weiskirchner öffnet das Kuvert und nimmt von dem darin enthaltenen Schriftstück sichtlich erregt Kenntnis. Es dauert noch ziemlich lange, ehe seiner fortgesetzten Aufforderung, Ruhe zu halten, Folge geleistet wird; endlich kann er sich vernehmen lassen. Er teilt mit, daß die 18. Session des Reichsrates geschlossen, erklärt die Sitzung für geschlossen und verläßt den Saal. Der erste Eindruck dieses Vorganges ist der der Ueberrumpfung, dann beginnen die tschechischen Radikalen wieder ihr millionendes Konzert. Nun aber machte sich die Erbitterung der deutschen Parteien Luft. „Für seid an allem schuld! Schämt euch! Ihr seid eine Schande für Österreich!“ schallt es aus ihren Reihen zu den Tschechen hinüber.

Plötzlich stürzt der Freisozialist Stork auf den Abg. Vitz, um ihn das Horn zu entreißen; dadurch entsteht ein Ringkampf zwischen beiden. Die tschechischen Agrarier, von dem Abg. Udrzal geführt, wollen dem Abg. Vitz beibringen, deutsche Abgeordnete werden sich dazwischen. Der tschechische Agrarier Spatschel springt über mehrere Bänke, um Udrzal zu Hilfe zu kommen, ist aber selbst augenblicklich in dem dichten Faustkampf und die Pfeilscheibe der wichtigsten Siege. Schließlich gelang es, ihn aus dem Getümmel herauszuziehen mit zerzaustem Haar und Bart, zerfetztem Rock, von dem der Krügen herabtaumelt und zerrissener Krawatte. Dieser Anblick sowie der des Abg. Udrzal, der eine Wundwunde am Finger davongetragen hat, wirken erlösend. Der Faustkampf wird eingestellt, dafür aber stimmen die Tschechen ihre Schloß gelänge, die tschechischen Sozialdemokraten „Die rote Fahne“ an und die Christlichsozialen erwidern mit der Volkshymne die die Sozialisten wieder mit dem „Lied der Arbeit“ nieder

zungen suchen, während die zwei Alldeutschen Tro und Wallf die „Wacht am Rhein“ anstimmen. Erst nach dem Ber- ftingen dieser hypermodernen Sinfonie leert sich der Saal langsam.

Politische Uebersicht.

Wannheim, 6. Februar 1909.

Ein Auwalt des Kaisers.

Adolf Stein, der Verfasser des von uns bereits er- wdhnten Buches Wilhelm II., wendet sich in einem langen Nachwort in der „Tschischen Rundschau“ gegen die Beschuldi- gung er sei als Werkzeug einer Hofgruppe mit seiner Ber- offentlichung hervorgetreten. Er erzdhlt darin, ein hoch- gestellter Herr, dem er einige Kapitel des Buchs vorgelegt habe, sei der Ansicht gewesen, es kdnne nur schaden, und habe schlieglich dem Kaiser Vortrag gehalten und dann Herrn Stein folgendes mitgeteilt:

„Der Kaiser habe gesagt, auf die Verteidigung seiner Barion komme es nicht an; das Volk werde sich schon von selbst von den Uebertreibungen der Kritik zurckkommen. Er habe weiter gesagt, mehr als auf seine Person komme es auf den ruhigen Fortgang der deutschen Politik an, auf die Durchbringung der Finanzreform durch den Reichs- tag und andere Aufgaben. Der Kaiser erkenne meine gute Ab- sicht an und wisse auch, das ich bisher mich stets bemht hdtte, der guten nationalen Sache Vorpanndienste zu leisten, aber wenn mirschlich das Buch benutzend viele, so lasse er mir sagen: Es sei sein Wunsch, das es zurckgezogen wrde.“

Herr Stein fhrt dann noch einige Tatsachen an, die auf den sehr ernsten Wunsch des Kaisers wie seiner Umgebung hinweisen, die Beroffentlichung zu verhindern. Trotzdem habe er vorgezogen, das Buch erscheinen zu lassen.

Zum russischen Vorschlag

fhrt die „Tsch. Reichskorresp.“ aus Berlin:

Die russische Regierung hat, nach Mitteilung der St. Petersburgs Telegraphenagentur, ihren finanziellen Vermitt- lungsvorschlag im russisch-bulgarischen Streitfall lediglich zur Erhaltung des Friedens gemacht. Ihren Absichten entspricht es also nicht, wenn in der Presse dieser Vorschlag mit polemischen Auspielungen gegen andere Mchte behandelt wird. In Berlin war die russische Er- klrung an sich nicht unwillkommen; sie konnte mit der Erklrung beantwortet werden, das Deutschland seinem Verfahren wider- steht, das eine befriedigende Lsung der russisch-bulgarischen Schiedsrichter verspricht. Zur befriedigenden Lsung gehrt allerdings das die Absicht der Einverstndnis er- klrt, und das die Interessenten der Orientbahn fr ihre berechtigten Anpruche ausreichende Dedung finden.

Ueber diese beiden Punkte ist heute noch nichts Sicheres festzustellen. Die Worte drfte den russischen Vorschlag nicht a limine abweisen, wird sich aber auch, ohne nhere Prfung der Einzelheiten, nicht auf ihn verpflichten. In den Pres- anhrerungen, die zur Annahme des russischen Grundgedankens raten, ist betont worden, er lasse die Wahl zwischen mindestens drei Arten der finanztechnischen Durchfhrung. Die Worte wrde wohl denjenigen System bevorzugen, bei dessen Umren- dung sie mglichst viel flssige Mittel in die Hand bekommt. Das dies gemacht werden soll, ist aus den bisherigen Angaben zu dem russischen Vorschlag nicht klar zu sehen. Schon da- durch rechtfertigt es sich, das man mit dem abschlieenden Ur- teil aber die Ausfhrung der russisch-bulgarischen Verhand- lung auf der von Rußland gewnschten Basis noch zurckhlt.

Ein leitender bulgarischer Staatsmann hrte sich zum Berichterstatter der Politischen Korrespondenz in Sofia ber den russischen Vorschlag folgendermaßen: Soweit die Einzelheiten des Vorschlags Bulgarien mitgeteilt seien, hbe er ein so gnstiges Anerkennen, das die Annahme sich fr Bul- garien ungewisshaft empfiehlt. Der Vorschlag lasse sich in der Hauptsache dahin zusammenfassen, das Rußland unter Ueber- nahme einer bulgarischen Anleihe von 80 Millionen Franken an die Ttrkei 80 Millionen vor zu zahlen und auerdem 48 Mill. von der ttrkischen Kriegsschuld, inbegriffen die Rckhnde, ab- zustreichen bereit sei. Die Entschdigung der orientalischen Beh- den wrde durch die Ttrkei zu erfolgen, worber zwischen der Bforie und der Gesellschaft ein Uebereinkommen getroffen wer- den mste. Bulgarien wrde so das Eigentums- und Betriebs- recht fr die ohrenmlische Strecke erlangen. Derselbe Staats- mann trat gewissen Ansichten ber die etwaigen politischen Wirkungen des Vorschlags entgegen. Das bulgarische Volk wrde Rußlands Untersttzung selbstverstndlich dankbar anneh-

men, die Vermutung, Bulgarien werde dadurch fast in ein Ab- hngigkeitsverhltnis zum Zarenteiche gelangen, sei jedoch ganz haltlos. Insbesondere sei diese Mglichkeit unter dem jetzigen demokratischen bulgarischen Kabinett ausgeschlossen, das vielfache Beweise politischer Selbstndigkeit gegeben und eine Einfl- uahme einer auswrtigen Macht auf Bulgariens Angelegenheiten nie zulassen werde.

Deutsches Reich.

— Die Mittelstandsvereinigung Mainz hat in ihrer letzten Vorstandssitzung beschlossen, sich von der deutschen Mittel- standsvereinigung (Sitz Berlin), der sie bisher als Ortsgruppe angehrte, zu trennen und der Mittelstandsvereinigung fr Han- del und Gewerbe (Sitz Dsseldorf) beizutreten; wie die Dssel- dorfer befrhrt auch die Mainzer Vereinigung sich auf die In- teressenvertretung der selbstndigen Kaufleute und Gewerbe- treibenden.

— Die Mittelstandsvereinigung fr Handel und Gewerbe (Sitz Dsseldorf) hat sich zur Erchtung einer wissen- schaftlichen Zentralstelle fr Handel und Gewerbe entschlossen; aus dem umfangreichen Aufgaben- kreis, den man der neuen Einrichtung zuweist, seien einige besonders bemerkenswerte Punkte hier hervorgehoben. Be- schaffung einer gro angelegten Mittelstandsbibliothek und Materialsammlung, Herausgabe einer wissenschaftlichen Monatszeitschrift fr Mittelstandsfragen sowie gelegentliche Vortrge, die die erzielten wissenschaftlichen Ergebnisse in allgemein verstndlicher Form zur Darstellung bringen sollen. Beabsichtigt sind ferner Diskutierabende, Vortrge und Unterrichtscurse; kurz, alle den gewerblichen Mittelstand be- rternden und interessierenden Fragen sollen systematisch und mglichst umfassend zur Bearbeitung kommen.

— Erfolg fr die Reichststeuer. In der Finanzkommission des Reichstages brachte bei der Generaldiskussion der Reichs- steuer die Reichspartei einen Antrag ein, nach welchem die Regierung im Falle der Ablehnung derselben ercht werden soll, einen Gesetzentwurf vorzulegen, aus dem die Ausfhrung des Fehlbetrages durch die Bundesstaaten in folgender Weise geregelt wrde: In den Bundesstaaten ist das Gesamtvermgen noch einheitlichen Grundstzen festzustellen. Die Umlegung des Fehlbetrages auf die Bundesstaaten erfolgt nach der Wertgabe des festgestellten Vermgens. Die Bundesstaaten sind verpflich- tet, den Betrag durch Besteuerung des Einkommens und Ver- mgens oder von Erbschaften einzubringen. Der bayerische und der sächsische Finanzminister und der Groherzoglich sächsische Bundesratsbevollmchtigte erklrten den Antrag fr ihre Staaten unannehmbar. Nchste Sitzung Samstag.

— Pluralwahlrecht in Oldenburg. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung nach stmrlicher Debatte mit 23 gegen 22 Stimmen einen Antrag an, der die Einfhrung des Pluralwahl- rechts fr die Wahlen zum Landtage bezweckt. Damit ist die vom letzten Landtag beschlossene Einfhrung des Reichstagswahl- rechts fr Oldenburg zu Fall gebracht.

Badische Politik.

Der Streit um Pforzheim.

Heute soll die Entscheidung im Pforzheimer Sozialisten- klatt ist eine Vereinsversammlung angeschlossen, die die Kandidatenaufstellung auf der Tagesordnung hat. Adolf Ged und der „Vorwrt“, haben guten Mut. Letzterer meint, die Aufstellung der Kandidaten in Pforz- heim, die einzige Schwierigkeit zu machen drohte, soweit Ge- nosse Adolf Ged in Frage kam, scheine sich doch glatt l- sen zu wollen. Indem deroffentlich er eine Zuschrift aus Pforzheim, in der ber diesen Streit in der badischen Sozial- demokratie allerlei Interessantes ausgeplaudert wrde, u. a. folgendes:

Wahr ist, das in einer Sitzung des Wahlkomitees ein Antrag gestellt wurde, Ged nicht wieder in seinem bisherigen, sondern in dem wesentlich weniger sicheren zweiten Pforzheimer Stadtteile aufzustellen. Dieses Verlangen wurde mit der „Angst“ Ged's be- rindet, aber das Runder war doch dem Wahlkomitee zu plump, um darauf hinzuzufallen, der Antrag wurde abgelehnt, aber nicht einstimmig, sondern er fand eifrige Bekmrter; also so ganz harmlos ist die Sache nicht. Wenn die Anhnger der 88 ab- solut darauf erpicht sind, ihre Freunde in den Sattel zu heben — denn darauf lufst doch die ganze Ge- schichte hinaus —, dann sollen sie mit offenem Bistier kmpfen; denn wrden sie aber auch die Erfahrung machen, das das Gro- de Pforzheimer Arbeiterklatt auf dem Boden der Rnneberger Par- teitagbeschlusse steht. In der Generalversammlung, der Schreiber dieser Zeilen selber nicht beiwohnen konnte, wurde ein Antrag ge-

stellt, die Kandidatenfrage sofort zu behandeln. Der Antragsteller begrndete seinen Antrag, indem er auf die bekannten Verhalte des- wies und unter anderem mitteilte, das Genosse Adolf Ged wrde gelegentlich einer Konferenz in Klein-Stiebach (einem Ort zwischen Pforzheim und Karlsruhe) und zum 8. badischen Reichs- tagswahlkreis gehend) erklrt habe: „Mit dem Genossen Adolf Ged kandidiere er nicht mehr!“ Diese un- glaubliche Aeuferung wurde, soviel aus dem Bericht her- vorgeht, von niemand in der Versammlung bestritten. Soweit uns der Antragsteller bekannt ist, ist er nicht derjenige, den in einer Versammlung Behauptungen aufstellt, ohne dieselben be- weisen zu knnen. Er behauptete auerdem, in anderen Orten sei gesagt worden, so wie es Lehmann in Wannheim gegangen sei so ginge es auch Ged in Pforzheim.

Der „Vorwrt“ behauptet zu dieser Zuschrift sehr optimistisch, „aus die Versammlung am nchsten Sonnabend drfte einen Strich durch diese Rechnung machen“. Wir glauben das noch nicht so ohne weiteres. Den neuerlichen Versuch des „Vollstndigen“, dem Genossen Adolf Ged alle Schuld an dem Streit zuzuschreiben und ihn dann nach angelegtem Unrecht noch mglichst und dringlichst einzuladen, auf dem sozialdemokratischen Parteitag den Mund zu halten und sich von der revisionistischen Mehrheit lerorisieren zu lassen, haben wir schon beleuchtet. Die Wannheimer „Vollst- ndige“ hat zwar augenblicklich mit dem „Vollstndigen“, der befanntlich den Nationalliberalen fr die Stchwahl Kofage ber Absage erteilt, einen kleinen hnslichen Streit ber die zukunftsige Taktik der Sozialdemokra- tie und macht ihm zum Vorwurf, das er zu viel nach der liberalen Seite hin laue und darber von Kampf gegen Zentrum und Konserervative vllig vergesse — eine sehr be- achtenswerte Differenz im sozialdemokratischen Lager — aber in der Segnerchaft gegen Adolf Ged stimmt die „Voll- stndige“ durchaus mit dem „Vollstndigen“ berein, auch sie gibt ausschlieglich der „Veiz. Volksg.“ und ihrem badischen Korrespondenten, eben Adolf Ged, schuld, das es wieder Korbereien und Streit kam. Aus dieser Segnerchaft der beiden fhrenden Parteiorgame darf man schliehen, das Adolf Ged mit der Aufstellung seiner Kandidatur einen sehr scharfen Stand haben wird und das der Optimismus des „Vorwrt“, der natrlich mit dem radikalen und prinzipien- festen Adolf Ged mehr sympathisiert als mit den Abtrnntigen von Rnneberg, auf nicht ganz sicheren Fhen steht. Aber die interessante Frage bleibt die, wenn Ged in Pforzheim das- selbe Schicksal ereilt, wie Lehmann in Wannheim, wird er den Schimpf und das hittere Unrecht, das ihm nach seinem Empfinden die eigene Partei antut, einfach in die Lagen schieben oder wird er sich nicht auf dem Parteitag fr berechtigt und verpflichtet halten, sich hitter zu bekmpfen ber die terroristische Behandlung von Genossen, die im hchsten Mafe das Vertrauen der Berliner Parteileitung besitzen, durch die badischen Revisionisten, die keineswegs in Berlin gut ange- gesehen sind? Wird er ihnen nicht den Vorwurf machen, das sie ihn und seinesgleichen absoht nicht nach den toleranteren Grundstzen behandeln, nach denen sie selbst behandelt zu werden in Rnneberg als hchstes demokratisches Recht be- anspruchten? Vielleicht kommt es anders, aber es wre doch eigentlich gegen die menschliche Natur, wenn der radikale Flgel der badischen Sozialdemokratie sich von den Revision- listen der Taktik, die heute durch die innerpolitischen Ver- hltnisse das Uebergewicht der erfolgreichsten Politik fr sich zu haben knnen, einfach beiseite schieben und mundtot machen liee.

Freisinn und Nationalliberale.

Die „Bad. Landesh.“ mittelt, erklren die Vertreter von Strach- Stadt am Sonntag im engeren Ausschus, das sie, falls das Wahl- obkommen geschlossen wrde, den Freisinn in Strach- Stadt legal untersttzen wrden und ihm auch gewislos zum Sieg verhelfen knten.

Sozialdemokratische Presse.

oe. Freiburg, 5. Febr. (Korrespondenz.) Am Sonntag fand in Freiburg eine sozialdemokr. Wahlkreisver- samlung des 8. badischen Reichstagswahlkreises statt. Parteifreier Engler referierte ber die Oberlnder Pressefrage. Es wurde folgender Antrag zum Parteitag einstimmig angenommen: „Der badische Parteitag wolle beschlieen, fr das badische Oberland eine selbst- ndige Tageszeitung mit dem Sitz in Freiburg ins Leben zu rufen. Ferner wolle der Parteitag beschlieen, an die beiden Oberlnder Wochenlatter „Offenburger Volksblatt“ und „Srtzober Arbeiterzeitung“ keine Zuschsse mehr zu ge- whren.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Novellen aus Oesterreich.

Von Ludwig Dircksfeld (Wien.)

II.

Ein grunderschiedenes Oesterreich, ein regimerrt, anpass- ungsfhigeres und unternehmungslustigeres ist es, aus dem die Novellen der modernen und jngeren Autoren kommen, zumal die Hermann Bahrs. In seiner neuesten Novellenfassung „Stimmen des Bluts“ (Verlag S. Fischer, Berlin 1909) experimentiert er noch immer mit Stilart und Worten. Trotz- dem halte ich dieses kleine Bndchen fr das Gediegenste und Reifste, was Bahr bisher gelungen ist. Fast jeder der fng- schichten liegt ein guter und origineller Einfall zu Grunde, und fast jede ist wirklich erzdhlt, ohne Affektation, ohne Kofletterie und sich selbst und tausend auherhalb liegenden Dingen, wie das bei Bahr sonst gebrhlich war. Am besten geraten ist eine kleine Weschichte „Lenk“ betitelt, die sich zwischen einem Mutigen Leutnant und einer egocentrischen Frau abspielt, keine Liebes- geschichte, sondern ein erotisch-sinnliches Kapitel, beweglich und eindringlich erzdhlt, mit grellen anruhigen Schilderungen, die wie Kinetographenbilder vorbergleiten und dabei doch voll seiner Wadenstlichkeit; ohne Zweifel das Beste, was dem Er- zhler Bahr jemals gelungen ist. Ueberhaupt scheint er immer ernter zu werden, und allerlei Probleme beschftigen ihn.

Bahr ist als Erzdhler energisch und erfolgreich bewhrt, vom Wiener Feuilletonstil losgelassen, was natrlich nicht jedem gelingt, zumal wenn seine Art und Weise eine spezifisch feuilletonistische ist, wie die Rosal Kuernders. Unter dem nicht eben reichlichen feuilletonistischen Nachwuchs ist er ohne Zweifel der Giganteste und Grndigste und vielleicht der

Einige, der die Traditionen der alteren Wiener-Schule in moderner Fassung fortsetzt. Er ist auch ein Kritiker von selbst- ndigem Urteil und seinem Geschmack und wenn er ber eine franzsische Schauspielerin, ber einen Wiener Dichter oder Damer schreibt, so bedeutet das fr die interessierten Kreise immer einen schnden feuilletonistischen Sonntag. Freilich pa- sst es ihm auch das Oesterreich, das er an Stelle weltlicher Ein- fllle und Gedanken schndere Gedanken, glitzernde Worte setzt, die nur mehr die Form des Geistreichen haben, und gerade das fr sollen ihm seine eifrigen Bewunderer, die Damen, den grsten Erfolg. Leider lht er sich zu dieser Manier auch in seinen Novellen verleiten. Dadurch beeintrchtigt er seine besten Ideen, seine hnslichsten Figuren, woran es in seinem letzten Novellenband „Die man nicht heiratet“ (Egon Kischel u. Co. Berlin 1908) keineswegs fehlt. „Ranette und Ranette“, „Der Dichter“, „Die Amerikanerin“, lauter reizende Einfalle, wenn sie nur minder leicht und geistreich ausgefhrte wrren. Viel besser bewahrt sich Kuernders Art in seinen gleichartig neu- angelegten Dialogen „Die Dame mit der Maske“ (ebenda) und hier finden sich bereits alle Anfsie des anmutigen Lustspiel- autors, als der er sich ja selber einige Male erwiesen hat.

Ein Wiener Feuilletonist von ganz anderem Schlage ist Felix Sellen. Seine Stärke ist die rasche Beobachtung, die knapphinweisende Ironie, die eifelhelle und oft bizarre Abgeriffenheit. An Stelle des Einfalls und der Gedan- ken tritt bei ihm hftig ein volensichtes ungeniertes Tem- perament, das seinen meisten Feuilletons einen eigentimlichen Reiz gibt. Im Ganzen ein oft zum Widerspruch und zur Kritik herausfordernder, aber immer interessanter Feuilletonist, von verblffender Bliesitigkeit und Hingigkeit, der alle seine Ar- beiten leicht eilig, gleichsam aus dem Handgelenk hinwegwerfen scheint. Fr einen Erzdhler sind das schlieglich nicht die schick- lichen Voraussetzungen. Nur mag auch die notwendige Selbst-

bestndigung und Selbstkritik immer zur Stelle sein. Bei seinem „Künstlerroman“, einem „Jyllus kleiner Romane“, (Georg Mller, Mnchen 1909) waren diese beiden Eigenschaften hber- lich gerade abwesend. Eine gute feuilletonistische Idee, nmlich allerlei Typen der Kntlerroman vorzuführen, wird allzu breit und wichtigend entwickelt. In einigen von diesen sehr kleinen Romanen, aber lagen wir ruhig Stgen, gibt es ja überall ergblische und echte Figuren, z. B. die Dichtersfrau, die den Ruhm ihres Mannes wie eine Droche trgt, aber dieses ist auch wieder recht nchtig und unwahrscheinlich. Manchmal macht sich ein feine, manchmal eine derbere Ironie geltend, es fehlt nicht an schnden und nachdenklichen Worten, die von einer be- merkenswerten Einsicht in das verborgene Wesen der Kunst und des Kntlers zeugen. Aber im Ganzen ist es doch eine mehr feuilletonistische als erzdhlerische Leistung. Und Sellen ist ein sehr beachtenswerter Erzdhler, das hat sein Herr Wenzel aus Rab- berg bewiesen, und das beweist hellenweise auch sein Novellen- band „Die Geliebte Friedrichs des Schnden“ (Warenauert u. Co., Berlin). Es gibt darin zum Teil ltere, noch typisch-jungwitr- tliche Arbeiten, eine sehr ferde und lustige Regimentsstorie, ferner ein mit zu schweren literarischen Worten erzdhlt, aber unerhltlich scharf gezeichnetes Kapitel aus dem Armenleben, und schlieglich eine fmdle Handgeschichte und die ist Catech in diesem Buch mit dem romantischen Titel.

Das Beste habe ich mir zum Schluss aufgezählt, nmlich Philipp Langmanns Novellenbuch „Wirkung der Frau“ (Georg Mller, Mnchen, 2. Auflage 1908). Seinen ersten groen Theatererfolg, den „Bartel Larofer“ hat dieser Autor mit vielen Enttuschungen bezahlen mssen, und schlieglich hat er sich aus dem unfruchtbaren Gebiete des Dramas vllig in die ruhigere Epik geflchtet. Bei diesem Rckzug ist er wohl absicht- lich in die altmodischsten Gegenden geraten. Seine Novellen sind altmodisch, aber im besten Sinne nmlich, in dem Stil-

Das Berliner Hochbahn-Unglück vor Gericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Berlin, 4. Februar.

(Zweiter Tag.)

(Schluß.)

Die Behauptung Hoffmanns, daß Bloddrüngen an der Tagesordnung seien, wird von Oberingenieur Schulz als maßlos übertrieben bezeichnet. Zeuge Hoffmann erzählt dann weiter, er habe einmal Signal für freie Fahrt gehabt und dabei eine Weiche aufgeschritten. Bei diesem Vorfall habe Oberingenieur Schulz dabei gestanden und ihn gefragt, was er angerichtet habe. Zeuge: Ich hätte auf die Straße fallen können mit meinem Zuge. — Oberingenieur Schulz weiß sich dieses Vorfalls nicht zu entsinnen, ebensowenig die übrigen Beamten der Hochbahn. — Der Zeuge Hoffmann beharrt jedoch mit aller Entschiedenheit dabei und erbitet sich, durch Benennung anderer Beamten den Beweis anzutreten zu können. — Staatsanwalt: Warum sind Sie der Hochbahn so wohl gesinnt? Sind Sie bestraft worden? — Zeuge: Nein. — Staatsanwalt: Wenn ich Ihnen nun entgegenhülle, daß Sie 20mal bestraft wurden, davon dreimal wegen Uebertretens von Signalen? — Zeuge: Daß ich nicht wüßte! — Staatsanwalt: Sie haben doch einen Prozeß gegen die Hochbahn anstrengt? — Zeuge: Ja. — Staatsanwalt: Was ist daraus geworden? — Zeuge: Ich bin abgewiesen worden. — Staatsanwalt: Wenn schon entgegen der Verfügung des Justizministers solche Fragen an den Zeugen nach den Vorstrafen gestellt werden, so kann man doch nicht etwa behaupten, daß frühere Angelegenheiten der Hochbahn ungläubwürdig seien. Der Gerichtshof beschließt trotz des Protestes des Verteidigers, die Frage des Staatsanwalts an die Beamten der Hochbahn zuzulassen, aus welchen Gründen Hoffmann entlassen worden sei. Hoffmann überlegt den Abänderungsbrief, aus welchem der Vorsitzende feststellt, daß Hoffmann wegen andauernd schlechten Gesundheitszustandes entlassen worden sei. — Betriebsmeister Rosenfeld antwortet auf die Frage des Staatsanwalts: An der Zuverlässigkeit des Hoffmann habe ich nicht gezweifelt. — Vors.: Aber? — Rosenfeld: Er war nachlässig.

Nach kurzer Pause erklärt der Zeuge Hoffmann, daß er nicht etwa aus Gehässigkeit gegen die Verwaltung, sondern lediglich im Interesse der Hebung der Lage der Zugführer sich als Zeuge gemeldet habe. — Zugführer Behrendt, der noch im Dienste der Hochbahngesellschaft steht, erzählt, daß er 5 Tage vor der Katastrophe „Freie Fahrt“ für den Tunnelzugang zum Potsdamer Platz gehabt habe. Das Vorzeichen habe grünes Licht gezeigt. Er sei deshalb weitergegangen und habe mit einem Male angehalten, als er nicht vor sich auf dem gleichen Gleise einen Zug stehen sah. — Oberingenieur Schulz führt aus: In diesem Falle war wieder einmal die falsche Fahrtrasse eingestellt. Eine Gefahr lag deshalb nicht vor, weil Behrendt den Zug vor sich zu sehen mußte. — R. A. Bahn (zum Zeugen): Hätten Sie eventuell auf den Zug vor Ihnen stehen können, wenn Sie persönlich nicht aufgepaßt hätten? — Zeuge Behrendt: Ja, sowohl. — R. A. Bahn: Wo ist es nicht richtig, daß die Geschwindigkeit, wie es nach der Ansicht von Oberingenieur Schulz scheinen möchte, so gemächlich und gefahrlos war? — Zeuge: Nein. — R. A. Bahn: Darf es überhaupt vorkommen, daß zwei Züge, wie es bei Ihnen der Fall war, in einem Wech stehen? — Zeuge: Nein. — R. A. Bahn: Aber es ist doch vorgekommen. — Zeuge Behrendt: Ja, beim Wied kommt manches vor. In der Einfahrt in die Unglücksstelle ist mir dreimal falsche Fahrtrasse eingestellt worden. — Oberingenieur Schulz und Betriebsmeister Meyer von der Hochbahngesellschaft suchen in längeren Ausführungen darzulegen, daß es sich bei dem Falle des Zugführers Behrendt um eine Annahme um ein mehrere Zehntelteil eines Weichenstellungsbereichs gehandelt habe, jedoch alle Züge sich verhalten. — R. A. Bahn: Es kommen also Summenstellen und Wechaltungen vor? (Zum Zeugen Behrendt gerichtet): Würden Sie nicht angegriffen und waren Sie nicht immer in einer nervösen Spannung? — Zeuge Zugführer Behrendt: Ja.

Ein großes Aufsehen erregt die Tatsache, als der jehige Inspektor einer Automobilgesellschaft und frühere Polizeistellenaufsicht Lappe auf eigene Veranlassung hervortritt und bekundet, daß er einmal auf der Haltestelle am Rande einen Weichensteller dabei erwischt habe, als er die Weichen an das Stellwerk hängte. Der Zeuge erzählt mündlich weiter: Es ist „offenes Geheimnis“, daß die Weichensteller alle im Besitz von Blonden gewesen sind und sich in Fällen, wo sie die Schuld hatten, damit auszuweichen haben. (Große Bewegung.) — Vors. (zum Zeugen Lappe): Haben Sie die Sache gemeldet? — Zeuge: Nein. — Vors.: Nun, darin erkläre ich aber ein großes Dienstvergehen. — Zeuge: Wir haben die Sache damals vor dem Unglück nicht als so erheblich angesehen. — R. A. Bahn: Haben Sie etwas davon gehört, daß allgemein gesagt wurde, Schreiber und Wende seien ungläubig, die Weichensteller hätten solche Erhebung gemacht? (Große Bewegung.) — Der Zugführer Ullrich ist seit Betriebsaufnahme der Hochbahn in deren Diensten und hat drei Prämien bekommen, weil er zweimal Menschen rettete und einmal einen Zusammenstoß verhinderte. Er kam von der Leipziger Straße, hatte „Freie Fahrt“ und sah plötzlich einen Zug von der Weidenstraße her kommen. Es gelang ihm, den Zug 15 Meter vorher zum Halten zu bringen. — Ein Zeuge Schöffler erklärt, daß es ihm zweimal passiert ist, daß er Ein-

schloßsignal gehabt habe. Trotzdem habe sich vor ihm auf demselben Gleise ein Zug befunden. — Baumeister Meyer erklärt, daß der Weichensteller in diesem Falle die Weiche vom Stellwerk gelöst habe, jedoch er dem Zuge föhlich „Freie Fahrt“ geben konnte. — Der Zeuge Schöffler erklärt, daß er dem Betriebsführer Sandmann sofort den Vorfall gemeldet habe. Dieser habe darauf erwidert: Ruhig, ruhig, damit die Fahrgäste nichts merken, es ist eine kleine Bloßführung, der Weichensteller muß den Kopf verloren haben. — Vors.: Sie haben vor dem Untersuchungsrichter erklärt, Schreiber werde das „Freie Fahrt“ stehende Signal bereits überfahren haben, als es plötzlich vom Stellwerk auf „Halt“ umgestellt wurde. Infolgedessen habe Schreiber die Weiche aufgeschritten. — Der Zeuge bleibt bei seiner Darstellung. Darauf wurde um halb 8 Uhr die Weiterverhandlung auf Samstag verlagert.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 6. Februar 1909.

Aus der Stadtratsitzung

vom 4. Februar 1909.

Vor Eintritt in die Tagesordnung heißt der Oberbürgermeister das Kollegium in dem neuen Stadtratsaal, in dem heute die erste Sitzung stattfindet, in einer Ansprache herzlich willkommen und begrüßt noch besonders Herrn Stadtrat Wagner, der erstmals seit seiner kürzlich erfolgten Wahl im Kollegium erschienen ist und für die Begrüßungsworte seinen Dank ausspricht.

Für die nächste Bürgerausstellung am 2. März d. J. wird die Tagesordnung festgesetzt.

Die Darstellung der dem Umlegungsantrag zugrunde zu liegenden Steuerwerte und Anschläge der Stadt Mannheim für das Jahr 1909 wird zur Kenntnis gebracht.

Hierzu beitragen: Die Vermögenssteuerwerte 637 000 000 M., die Steuerwerte des Betriebsvermögens 624 068 200 M., die Steuerwerte des Kapitalvermögens 405 208 000 M., die Einkommenssteueransätze 102 000 200 M., zusammen 1 840 267 400 M. Gegenüber dem Vorjahre ist eine Vermehrung von 87 811 625 M. eingetreten. Ingenommen haben die Vermögenssteuerwerte um 35 613 880 M., die Steuerwerte des Betriebsvermögens um 47 583 000 M., die Einkommenssteueransätze um 6 657 845 M. Dagegen abgenommen: die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1 944 700 M.

(Schluß folgt.)

* Der stenographische Reichstagsbericht ist wegen Störungen im Eisenbahnverkehr nicht rechtzeitig vor Redaktionsschluß der Wittagsausgabe eingetroffen. Wir werden ihn im heutigen Abendblatt veröffentlichen.

* Das finanzielle Ergebnis der Jubiläums-Ausstellung. Von einer hiesigen Korrespondenz erhalten wir folgende Mitteilungen: Die Feststellungen, daß sich beim Rechnungsabschluss unserer Jubiläumsausstellung schließlich doch noch ein Defizit ergeben könnte, haben sich erfreulicherweise nicht bestätigt. Die Einnahmen übersteigen die Ausgaben um rund 24 000 M. Reichlich, gegen die Ausstellung schwanden noch acht Prozesse mit einem Gesamtwert von beinahe 51 000 M.; doch ist die Prozeßlage eine derartige, daß jener Ueberhang zur Deckung der noch zu erledigenden Ansprüche vollständig ausreichen wird. Der von der Stadt bewilligte Garantiefonds mit 50 000 M. ist bereits unter den Einnahmen inbegriffen, während der von privater Seite gesammelte Garantiefonds mit rund 405 000 Mark nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Die Ausgaben, die anfangs auf 855 000 Mark und im entzifferten Voranschlag auf 1 1/2 Millionen berechnet waren, stellen sich schließlich auf 2,1 Millionen. In gleichem Maße erhöhten sich aber auch die Einnahmen. An Eintrittsgeldern wurden statt der veranschlagten 700 000 M. nahezu 1,2 Mill. erzielt, und die Ausgaben aus dem Getränke-Verbrauch brachten mehr als das Doppelte der erwarteten Summe ein. Man war freilich so glücklich gewesen, für Inzerate und Melame insgesamt 105 000 M. auszugeben.

* Protest der Geistlichkeit gegen die Veranstaltung von Maskenfällen. Die evangelischen Geistlichen der liberalen wie der orthodoxen Richtung erheben entschiedenen Einspruch gegen die Veranstaltung diffamierender Maskenfälle durch die Karlsruher Stadtverwaltung in der jetzigen Zeit, in der die Wirtschaftskrisis so schwer auf dem Mittelstand lastet. Der Einspruch der Geistlichkeit folgt unter anderem, die Veranstaltung solcher Maskenfälle, die nicht immer einwandfrei verlaufen, entsprechen wenig der Würde einer Großstadtgemeinde.

* Militärverein Mannheim. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß heute Sonntag der Militärverein Mannheim einen humoristischen Abend unter Mitwirkung der Hauskapelle und Gesangsabteilung, von Solisten und Harmonien veranstaltet. Vorher hält Herr Dr. Weich einen Vortrag über „Krankheiten im Kriege und Militär-Sanitätswesen“.

* Kabarett Apollo Antim. Die Direktion hat für heute Sonntag einen bunten Abend arrangiert. Das vollständige neue Elite-Kabarett-Personal tritt in seinen Klängen auf, jedoch

der Abend sehr fidel zu werden verspricht. Der einen gemütlichen Abend erleben will, der gehe ins Apollo-Kabarett, wo Souder geist und Waldemar Ernst regieren.

* Saalbau-Variete. Morgen Sonntag finden in diesem beliebigen Vergnügungs-Etablissement wieder 2 Vorstellungen statt und zwar nachmittags 4 Uhr zu kleinen Preisen. In beiden Vorstellungen tritt das gesamte komplette Variete-Ensemble auf. Heute Samstag findet wegen Vereinsfestlichkeit keine Vorstellung statt.

* Rhein und Neckar sind weiter gestiegen; der Rhein vom gestern auf heute von 2,87 auf 3,08 Meter, der Neckar von 4,84 auf 5,03 Meter.

* Aus Ludwigshafen. Der Donnerstag vormittag in der hiesigen Fabrik zu Mundenheim verunglückte 12 Jahre alte Fabrikarbeiter Georg Essig von Mombach, ist im städtischen Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen.

Polizeibericht

vom 6. Februar.

Gestorben ist gestern mittag im Allgemeinen Krankenhaus dahier die im Polizeibericht vom 2. d. Mts. erwähnte 28 Jahre alte Ehefrau eines Gerichtsvollziehers hier an den am 1. d. Mts. abends erhaltenen Brandwunden.

Brandausbruch. In dem Hause P 7, 4 brock in vergangener Nacht 1 1/2 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch der 3. Stock sowie das Dachwerk vollständig zerstört wurden. Der Brand wurde durch die Berufs- und Freiwillige Feuerwehr innerhalb 2 Stunden gelöscht. Die Höhe des Gebäudes und Fahrnischwadens ist zur Zeit noch unbekannt, dürfte jedoch sehr erheblich sein.

Unfall. Eine 68 Jahre alte Witwe fiel gestern mittag infolge eines Fehltritts die Treppe im Hause F 5, 16 hinunter und erlitt hierdurch einen Beinbruch; sie wurde mittelst Sanitätswagens ins Allgem. Krankenhaus verbracht.

Körperverletzungen, verübt im Hofe der Birtschaff L 4, 13, im Portal des Hauptbahnhofes und auf dem Neckarauer Uebergang, gelangten ins Allgem. Krankenhaus.

Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen darunter ein Ingenieur von Reichelsheim wegen Betrugs und ein von der Amtsanwaltschaft Forbach i. B. wegen Hausfriedensbruch ausgeschriebener Bergmann von Wilhelm a. R.

Großfeuer.

Die Alarmsignale der Freiwilligen Feuerwehr gaben in den verflochtenen Nacht kurz nach 2 Uhr Kunde von dem Ausbruch eines Großfeuers. Die in P 7 gelegene Handelsdruckeri sah sich in Flammen. Als der Lösung der Freiwilligen Feuerwehr am Brandplatz anlangte, war die Berufsfeuerwehr schon in voller Tätigkeit. Die Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr war wegen des enormen Fluges notwendig geworden. Herr Brandmeister Heil befürchtete, daß durch den kolossalen Funkenregen, der durch Hopfen hervorgerufen wurde, der im dritten Stock und im Dachstuhl in großer Menge lagerte, in der Nachbarschaft neue Brandherde entstehen könnten. Wer die Flammen, die hochhoch emporloderten, und den Feuerregen, der sich in einem Umkreis von 100 Metern auf die Dächer der Nachbarschaft ergoß, beobachtet hat, wird die Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr für durchaus notwendig gehalten haben.

Die Berufsfeuerwehr wurde um 1 Uhr 39 Minuten durch den Feuermelder am Landesgefängnis durch einen Schuttmann alarmiert, der durch Passanten auf den Brand aufmerksam gemacht worden war. Als der Lösung am Brandplatz anlangte, standen der dritte Stock und der Dachstuhl des dreistöckigen Gebäudes bereits in hellen Flammen. Die Berufsfeuerwehr konnte durch das Treppenhäuser nur bis zum zweiten Stock vordringen, wo sich das kaufmännische Bureau und die Expedition in einem aufstehenden Seitenbau das Druckmaschinenpapierlager befinden. Aus der Expedition schlugen den Wechsenten die hellen Flammen entgegen. Einige Minuten später und das angrenzende, nach der Straße gelegene kaufmännische Bureau wäre von den Flammen ergriffen worden. Die erste Aufgabe war, das kaufmännische Bureau zu schützen. Es gelang vollkommen. Kein Geschäftspapier ist verbrannt. Als die Flammen in der Expedition, in der der Brand entstanden sein muß, gelöscht waren, drangen die wackeren Wehrleute, die unter besonders schwierigen Verhältnissen zu arbeiten hatten, durch das Papierlager auf Leitern in den dritten Stock vor. Die von der Expedition in den dritten Stock führende Holzstiege war durch das Feuer vernichtet worden. Auch die große Schiebeleiter mußte in Aktion treten. Sie wurde an dem Nachbargebäude P 7, 5 aufgerichtet und leistete bei der Bekämpfung der aus dem Dach-

Gedendborffs und Kleiß, die dabei deutlich mitgearbeitet haben. Langmann bestreift sich hier ostentativ eines leibensreichen und moralisierenden Chronikenspiels, manchmal verfallt er geradezu in eine verdorrte und veraltete Klensprache. Aber das Alles empfindet man keinen Augenblick unentfährlich, störend oder ermüdend, im Gegenteil, man ist angeregt, gespannt oder, um die schon erwähnte Paraphrase zu gebrauchen, bis zum Schluß gefesselt. Das ganze Geheimnis besteht einfach darin, daß Langmann Erfindung hat, daß er fabulieren kann, zwei Fähigkeiten, über die die neueren Wiener und Oesterreicher im Allgemeinen nicht sonderlich verfügen. Namentlich durch die historischen Skizze des Bandes geht ein reizvoller romantischer und phantastischer Zug. Dabei fehlt es nicht an feinen und klugen Worten über die Frauen, über Liebe und Ehe, auf welchem Gebiete sich auch seine altmodisch gefasste, aber deshalb nicht minder zutreffende Psychologie bewährt. Die Geschichten in modernem Gewande sind etwas schwächer, von einer zerstückelten unklaren Reifezeit und zeigen einen starken Hang zum Banalen und Sentimentalen. Im Ganzen ist dieses Buch Langmanns ein reiches nachdenklicher Konzentration und künstlerisch-strenger Selbstsucht, eben jener Eigenschaften, die seinen letzten Skizzen so empfindlich gefehlt haben, und vielleicht wird er auf dem Umweg über die Novelle wieder zum Dramatiker.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: Die Uraufführung von Goethe-Däubers „Leufelsöhne“ beginnt heute abend um 7 1/2 Uhr. Größere Pausen finden nicht statt.

In der morgigen Aufführung der Oper „Mignon“ singt Hel. Zucklau zum erstenmal die Titelrolle. — Im neuen Theater geht morgen abend 8 Uhr der Schwanz „Im weißen Rößl“ in Szene.

Großes Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 7. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr: VII. Matinée: „Simplicissimus“; nachm. 3 Uhr: VIII. Matinée: „Simplicissimus“. Abends

(D): „Mignon“. (R.: Gedrath. D.: Reichwein. Mignon: Zucklau. Reijter: Copons. Phäone: Oken. Polkaria: Krömer. — Montag, 8.: „Don Carlos“. — Dienstag, 9.: „Don Juan“, (Vergl. C.): In Gärten der Hofftheater-Vorstellung: „Vobeme“. — Mittwoch, 10. (A): „Robert und Bertram“. (R.: Reich. D.: Pauli. — Donnerstag, 11. (D): „Don Juanito“. — Freitag, 12. (C): Neu einstudiert: „Alexandro Strabella“. (R. Reiter. D. Reichwein. Strabella: Zuckmann. Leonore: Kleiser). — Samstag, 13. (D): „Wolferking“. (D.: Weller). — Sonntag, 14. (A): „Carmen“. (Escamilla: Krömer. José: Zuckmann.)

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 7. Febr.: „Im weißen Rößl“. — Donnerstag, 11. Febr.: „Der tapfere Soldat“. — Sonntag, 14. Febr.: „Der Mann der Sabinerinnen“. (Reinmeister: Köhler. Paulo: Edelmann.)

Robert Kolbe, der hier bestens bekannte Wälder Sänger, hatte zu seinem jetzigen Vertragsabend im Kasinoale ein neues Programm angeündigt, und freudig waren die Freunde seiner Kunst dem Rufe gefolgt, um sich an den herrlichen, gemüth- und humorvollen Weisen zu erlaben und zu belustigen. Von den gesungenen haben seien „Der Tod von Paris“, das schillernde Volkslied zum Preise des Vauerhandes, „Die Vogelweibchen“, „Es, was bin i für a lustige Bua“, „Ich gung einmal spazieren“, „Danz Quisich“ (aus der Kadener Gegend), und das allerliebste, als Zugabe gesungene „Langlied aus dem Elbth“ herbergehoben. Kolbes Leistungen dürfen und sollen nicht mit dem jetzigen technischen Maßstab gemessen werden. Was er erreicht, verdankt er neben seinem ungeschunden Empfinden für die Schönheiten des Volksliedes, seiner empfinden Vortragslust, welche, unterstützt von großer Sprechwandtheit und einem ausdrucksvollen Mimenspiel, die höchsten Weisen in ihrer ganzen Reife und Ursprünglichkeit zu beloben weiß. Das Publikum war entzückt und verlangte den Sänger, der seine Vorträge stets mit der Laute begleitet, zu einigen Zugaben.

Lieberfranz. In dem heute stattfindenden Konzert wird der Komponist des Chores „Heimgedanken“, Herr Kapellmeister Franz Neumann vom Stadttheater in Frankfurt a. M., sein Werk „Kleinbürger“ dirigieren.

an. Von der Heidelberger Universität. Die Organisation der Studentinnen, die seit vier Semestern an unserer Hochschule besteht, wird, wie bereits im Frauenzeitschriften berichtet, im Sommersemester 1909 zum ersten Male im allgemeinen Studentenausschuss vertreten sein. Als Sekretärin wird Hel. Pauli, v. d. Winterfeld dem Ausschuß angeschlossen. Es ist dies das erste Mal, daß eine Dame einen allgemeinen Studentenausschuß angehört und das Badener Land darf sich darauf freuen, daß an seinen Hochschulen so fortschrittliche Gesinnung herrscht.

Frau Bertha Guntow geb. Weidinger, die Witwe des Dichters Karl Guntow, vollendet am 8. Februar ihr 80. Lebensjahr. In geistiger und körperlicher Frische lebt sie im Kreise ihrer Kinder und Enkel in ihrer Vaterstadt Frankfurt a. M.

Ueber auffallende Ohrenentwicklung einer Frauenstimme macht der bekannte Berliner Stimmphysiologe Sanitätsrat Dr. Flatau in der Ausgabe der „Stimme“, Febr. 1909, interessante Beobachtungen. Er berichtet über eine Sängerin, Frau Amelia de Venclos, deren Stimmumfang bis zum vierfachen C reicht. Von höchstem Interesse war der Klang und das Volumen dieses Hochregisters; während in ähnlichen Fällen, wie man das gewöhnlich bei der Vocalebhöne hört, der Klang kaum viel anders ist wie bei der für diese Höhe ungeeigneten Stimme von Schulfachlehrern, so war in diesem Falle eine eigentümliche sonore Klangwirkung vorhanden, die in ihrem Timbre, wenn nicht die Höhenfrequenz wäre, mehr an den Weisung einer Klarinette als an einen Flöten erinnert hätte. Ferner war dem Gesprochen überaus die relative Stärke, die ebenfalls alle bisher von ihm gehörten Hochregisterstimme übertraf. Die Atmung zeigte auch hierbei keine Abweichung von der gewöhnlichen Atmung guter Sängerinnen.

Die deutsche Bühne. Von der Halbmonatsschrift „Die Deutsche Bühne“ liegt jetzt der 1. Heft vor. Die Zeitschrift, die als amtliches Organ vom Deutschen Bühnen-Verein ausgeben wird, gewährt den Theaterleitern die seit langem gewünschte Möglichkeit, über alle sich ergebenden Fragen in unumschränkter, sachlicher Erörterung zu verhandeln. Neben dem Redaktionsbureau

Aus dem Großherzogtum.

Wiedlingen, 5. Febr. Donnerstagabend fand hier eine gut besuchte Bürgerauskunftung statt, in welcher außer dem Vorschlag von 1909, welcher eine Umlage von 47 Pfg. betrug, ein Gehaltsprojekt genehmigt wurde. Schließlich wurde noch ein kleineres Sanierungsprojekt einstimmig genehmigt.

Heidelberg, 5. Febr. Der ledige Tagelöhner Leug, der bereits wiederholt aus der Anstalt „Schwarzerhof“ entlassen ist, wurde vorgestern wieder verhaftet und sollte gestern morgen durch einen Schuttmann in Hibel vom Amtsgericht nach dem Bahnhof transportiert werden. In der Zwingertstraße entwich er seinem Transporteur plötzlich, sprang zur Seite, wobei er zwei Fenster-scheiben eines Ladenes einwarf und bedrohte den Schuttmann mit der Faust und dann mit einer spitzen Schere, indem er ausrief: „Ich steche dich tot, heute die die Augen aus! Hierher will ich ins Hofhaus, als in die Anstalt zurück!“ Außer einigen Schreien gegen Brust und Unterleib brachte der Wilde dem Schuttmann 4 Stichwunden an Hals und Kopf bei. Es gelang, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen.

Heidelberg, 5. Febr. Am unteren Teile des neuen Burgweges rutschte heute morgen eine Fläche Ackererde, die mit jungen Bäumen besetzt ist, ab und verschüttete den Burgweg.

M. Walbmichelbach, 3. Febr. Bei der am letzten Samstag im Nachbarort dahier stattgefundenen Holzversteigerung hatten sich viel Steigerer eingefunden. Es wurden recht gute Preise erzielt.

St. 5. Febr. Freitag früh ist hier ein leichter Erdstöß verheert worden. — Mittwoch nacht brach der „Zaher Zlg.“ zufolge im Hause des Wirtes des Schreiners Mayer ein Brand aus, der auch die dem Kaufmann Adolf Biermann in Freiburg und dem Baumeister Reinhard gehörigen Wohnhäuser einäscherte. In den drei Häusern, allen leicht angeführten Gebäulichkeiten, wohnen die Familien Koch, Herzog, Kollmer, Meyer, Kramer, Wieser, Wolf und eine alleinstehende Frau namens Schütterer. Ein großer Teil der Hausratsgegenstände konnte gerettet werden, immerhin erleiden aber die Leute, die dort wohnen wenig begünstigt sind, empfindlichen Schaden.

Stodach, 5. Febr. Donnerstag mittag wurde auch die Ehefrau des bereits inhaftierten brandgeschädigten Fabrikanten Paul Hendrich hier auf Antrag der Groß-Staatsanwaltschaft verhaftet. Hendrich hat sich bei Abschluß seiner Fahndungsverpflichtung einer betragsreichen Liebesverpflichtung schuldig gemacht, da er deren Wert auf ca. 90 000 M. angab, während sie in Wirklichkeit kaum einen solchen von 5000—6000 M. repräsentieren.

St. 5. Febr. (St. Stodach), 5. Febr. Donnerstag nachmittag wurde H. „B.“ der Ortsbürgermeister und Zimmermann Kimmels von hier wegen dringenden Verdachts, den zuletzt auf dem Fischlandhof ausgebrochenen Brand, sowie die im Verlauf der letzten zwei Jahre hier vorgenommene Brande gelegt zu haben, verhaftet und in das Amtsgefängnis Stodach eingeliefert. Der Brandgeschädigte, Gemeinderat Paul Zundler hier, ist durch den Brand, bei dem er außer dem Vieh nichts retten konnte, schwer geschädigt, da er mit seinen Fabrikanten sehr niedriger verheert ist.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

St. 5. Febr. In großer Gefahr schwebten heute früh etwa 15—20 Personen, größtenteils Fabrikarbeiter, welche die Rührer fähre zur Liebesfähr nach dem hiesigen Meer benötigen wollten. Infolge des niedrigen Wasserstandes und wegen der Kälte konnte die fähre am linken Rheinufer nicht mehr so recht bei und deshalb dienen schon fast den ganzen Winter hindurch mit vielen besetzten Holzblöcke gewissermaßen als Brücke nach der Rheinfähre und als dieses Hilfsmittel nicht mehr ausreichte, wurde ein Rachen zur Beförderung der Personen von der „Brücke“ bis zur fähre in Anspruch genommen. Heute früh wurde dies gefährliche Experiment abermals unternommen, als aber der Rachen, der mit Personen überladen schien, kaum von der Brücke abstieg, sank er unter und die gesamte Besatzung lag oder fand im Wasser. Trotz der großen Panik kamen alle, wenn auch vollständig durchnäßt, ins Trockene, so daß kein Menschenleben zu beklagen war. Körbe, Kammern, Schirme, Hüte u. s. w. schwammen davon.

Annweiler, 5. Febr. In das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurden der Geschäftsführer Jakob Steiner und der Professor Jakob Schumacher der Schulstadt G. m. b. H. in Speyerbach. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung eines Bedrohbriefes von Himmels, der sein Geld haben wollte. Die Verhaftung, stehen die Aktien nicht gut; an Brad in Düsseldorf soll nach dem „N.“ die G. m. b. H. etwa 5000 M. verloren haben.

Hermersheim, 5. Febr. Ein Streit mit blutigem Ausgang entstand kürzlich zwischen Soldaten des 17. Inf.-Regts. Zwei Paragrafen gerieten miteinander in Streit, der schließlich demart anordnete, daß einer dem anderen die Penalgeld mit solcher Wucht in das Gesicht schlug, daß dem Betroffenen die Nase fast ganz abgefallen wurde. Der Bedrohte, Gustav Metz, war einige Zeit bewusstlos, während der Täter, angeblich ein Schwabe, zerschlugte, sich aber nachträglich stellt.

Volkswirtschaft.

Die Gründung der ersten badischen Viehverwertungs-Gesellschaft.

wurde am Samstag in Wangen (Amt Büßendorf) anlässlich der Generalversammlung des dortigen landwirtschaftlichen Konsumvereins und der Gierabjag-Gesellschaft vollzogen. Die Beteiligung der Landwirte von nah und fern war eine ganz außerordentliche, über 250 Personen hatten sich in den oberen Räumen des Gasthauses „zum Adler“ eingefunden, um das Interesse an ihrer Genossenschaft zu bekunden. Ueber die Gründung einer Viehverwertungs-Gesellschaft hielt Generalsekretär Berg-Karlbrunn den einleitenden Vortrag. Landwirtschaftsinspektor Seifert erörterte eingehend die Geschäftsordnung und wies darauf hin, daß man vorsichtig zu Werk gehen wolle und jedes Mitglied verpflichtet sei, vorerst nur die fetten Schweine und Küber durch die Genossenschaft zu verkaufen. Zu widerhandlungen werden mit Strafen bedroht. Der Verkauf geschehe direkt an geeignete Märkte (Südtirol, Stralsburg etc.) je nach der Konjunktur. Wegen Einrichtung einer zweckmäßigen Transport- und Freibrandvermittlung werde am besten der Verband die weiteren Schritte unternehmen und ebenso die Kontrolle über die Kommissionen an den einzelnen Schlachthöfen ausüben. Des weiteren besprach der Redner die An- und Ablieferung in Auszahlung der Gelder. Der Geschäftsbetrieb werde kommissionarweise von der Genossenschaft ausgeübt. — Nach längerer Diskussion wurde die Viehverwertungs-Gesellschaft gegründet.

Kedarsulmer Fahrradwerke A. O. Kedarsulm. Während nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 sich im ersten Viertel des abgelaufenen Geschäftsjahrs der Umsatz nach in steigender Richtung bewegte und die Aufkäufe durchaus günstig waren, trat unvorhergesehen zugleich mit dem Ausgange der wirtschaftlichen Gesamtlage Abflauung ein, die sich im Besonderen auch im Auftragsgeschäft fühlbar machte. Insbesondere wurde der Ab-

satz durch die regnerische Frühjahrswitterung ungünstig beeinflusst, so daß die Abnehmer vielfach nicht in der Lage waren, ihren Auftragsbestellungen gerecht zu werden, wodurch bei Saisonabschluss größere Posten Waren auf Lager verblieben. Nur im Kraftwagenbau ist eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen, die sich im laufenden Jahr kräftig fortsetzen dürfte, nachdem der Mehrzahl der Verkaufsfürsolen diese Abstellung angegliedert wurde. Die Zugänge zum Immobilien- und Maschinen-Konto betreffen in der Hauptsache Erweiterungen und Neu-Einrichtungen für den Kraftwagenbau. Soweit sich die Ansichten der kommenden Saison heute schon beurteilen lassen, kann man diese als befriedigend bezeichnen, da ein ansehnlicher Auftragsbestand vorliegt und die neuen Modelle guten Anklang bei den Abnehmern finden. Nach M. 123 624.75 Abschreibung auf Immobilien, Maschinen, Inventar, Modell- und Patent-Konto ergibt sich ein Reingehalt von M. 229 023.06, hierzu kommt noch der Gewinnsaldo vom Vorjahr mit M. 74 646.74, so daß zusammen M. 303 672.80 zur Verfügung der Generalversammlung stehen. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 6 Prozent = M. 144 000 (i. B. 12 Prozent). Vorgeschlagen wird, dem Vorkreditkonto M. 20 000 zuzuwenden, an Aktien- und verlagsmäßigen Forderungen an Aufsichtsrat, Vorstand etc. wird 10 420 und an Garantifikationen für Beamte 9000 M. zur Auszahlung zu bringen.

Hartweizengries- und Teigwarenfabriken, A. O. Hamburg und Lambrecht. Eine außerordentliche Revision bei der Abteilung Hamburg der Hartweizengries- und Teigwarenfabriken, A. O. in Hamburg und Lambrecht, ergab Befragungen der früheren Verwaltung, die Nachforschungen erforderlich machen. Dazu und behufs Klärung des Jahresverlustes von 59 075 M. sowie zur Neugestaltung des Unternehmens soll das Aktienkapital nach Einziehung von 50 000 Mark eigener Aktien im Verhältnis von drei zu zwei zusammengelegt werden.

Die in Konkurs geratene Vinfirma Z. Pappenberger Söhne in Landshut hatte große Verluste beim Konkurs der Brauerei Pappenberger in Krailing erlitten, nicht beim Diebstahl in Stranburg, das überhaupt nicht fallierte.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenhandels in Essen. Am Mittwoch, den 17. ds. Mts., 4 1/2 Uhr, findet im Geschäftslokal des Syndikats eine Sitzung des Vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Festsetzung der Umlagen für Kohlen, Holz und Antriebskraft für das erste Vierteljahr 1909; 2. Geschäftliches. Anschließend daran findet eine Versammlung der Bechenbesitzer statt mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Geschäftliches.

Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textilbranche und verwandter Branchen in Frankfurt a. M. Unter diesem Namen haben sich etwa 100 Firmen zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, deren Vorsitz Herr S. Morgenstern übernommen hat. Der 20-jährige Ausschuß bildet Unterabteilungen zu alldaueriger Beratung der hiesigen Fragen dieses Geschäftszweiges.

Das Anstalt Jullianhall A. O. in Hatzburg hat der Braunschweigischen Landesregierung zufolge ihre Zahlungen eingestellt. Die Gesellschaft wurde Ende 1900 durch Übernahme des Bedneidchen Hotels mit ursprünglich M. 330 000 Grundkapital gegründet, das dann Ende 1901 auf M. 165 000 zusammengelegt wurde. Mit Ausnahme vom Jahre 1901, für das 5 Proz. verteilt wurden, blieb das Unternehmen dividendenlos.

Von der Berliner Börse. Gestern fanden wiederum große Kassaläufe in deutschen Reichsanleihen für französische Rechnung statt. — Der Reichsanleihe wurden gestern weitere M. 3 Mill. Gold für Deutschland entzogen.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Brüssel, 5. Februar. (Schluß-Kurs).

Table with 2 columns: Anleihe (Brazilianische Anleihe 1899, Spanische Anleihe, etc.) and Kurs vom 4. and 5. Febr.

Produkten.

New-York, 5. Februar.

Table with 2 columns: Waren (Baumwoll-Hafen, all. Gold, etc.) and Kurs vom 4. and 5. Febr.

New-York, Freitag, 5. Februar. Pacific-Küste, Kalifornische und Oregon-Versicherungen.

Table with 2 columns: Waren (Weizen nach Großbritannien, etc.) and Menge (Tonn).

Wöchentliche Export von den atlantischen Häfen Weizen, Reis, Mehl.

Table with 2 columns: Waren (Groß-Britannien, Frankreich, etc.) and Menge (Tonn).

Zusammen 86 87 81 24 80 190 Getreide in Tausenden von Tonnen. — Mehl in Tausenden von Sod a 280 Pfund.

Chicago, 5. Februar. Nachm. 5 Uhr.

Table with 2 columns: Waren (Weizen Mai, Juli, etc.) and Kurs vom 4. and 5. Febr.

Liverpool, 5. Februar. (Getreide-Schluss).

Table with 2 columns: Waren (Weizen per März, etc.) and Kurs vom 4. and 5. Febr.

Eisen und Metalle.

London, 5. Februar. (Schluss) Kupfer, rubig, per Kassa 58.2.6 3 Monate 59.1.3, Zinn, rub., per Kassa 124.15.0, 3 Monate 126.10.—, Blei, rub., per Kassa 18.—, englisch 18.7.6, Zink, rub., Gemischte Marken 21.2.6, Spezial Marken 22.5.—

Glasgow, 5. Februar. Kupfer, rubig, per Kassa 48.1.1, 3 Monate 48.4.—

Amsterd., 5. Febr. Banca Sina, Teubens; Met., loco 76 Auktion 76 1/2.

Rem-Dort, 5. Febr.

Table with 2 columns: Waren (Kupfer Superior Ingot, etc.) and Kurs (Heute, Vor Kurs).

A Mannheimer Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata) Procenten dreimonatlich sonstige Procenten gegen netto Kassa in Mark, per Tonne, Ost, Rotterdam.

Table with 2 columns: Waren (Weizen rumän., etc.) and Kurs (Heute, Vor Kurs).

Telegraphische Schiffsfahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

3. Februar: Dampfer Schleswig von Marseille; Dampfer Würzburg von Antwerpen; Dampfer Prinz Heinrich von Alexandrien; Dampfer Willow in Antwerpen; Dampfer Verflinger in Suez; Dampfer Bremen von Genoa; Dampfer Kronprinzessin Cecile von Cherbourg; Dampfer Sachsen von Neapel; Dampfer Skutari von Konstantinopel; Dampfer Großer Kurfürst in Reiborf.

Mitgeteilt durch den Generaldirektor Hermann Kallebrein, Mannheim, D 1. 7/8, Danfa-Haus, Telefon 180.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Februar.

Table with 2 columns: Stationen (Regelstationen vom Rhein) and Datum (1. bis 6. Febr.).

*) Weimind, Beob., +3° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 2 columns: Datum (5. Febr.) and Zeit (Morg. 7, Mitt. 2, Abds. 9).

Ökliche Temperatur des 5. Februar 9,5°

Reife vom 5.6. Februar 2,6°

Wahrscheinliches Wetter am 7. und 8. Februar. Für Sonntag und Montag ist viel Schnee zu erwarten und zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Zoss. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Molz & Forbach
billige
Handschuh-Tage!

Auf alle
Winter-Handschuhe
20% Rabatt.
Grosse Posten extra billig.

Auf alle
Ball-Handschuhe
20% Rabatt.
Eine grosse Partie alle Längen, 45 Pfg. zum Ausziehen.

Grosse Posten
Regenschirme
für
Herren, Damen
und Kinder
enorm billig

Nach stattgehabter Inventur

haben wir mit unserem jährlichen

Inventur-Ausverkauf

begonnen.

Sämtliche bei der **Lageraufnahme zurückgesetzten Artikel** werden **ohne Rücksicht auf bisherigen Wert** zu enorm billigen Serienpreisen verkauft.

Auf unser gesamtes Lager geben wir während dieser **Ausnahmetage** Rabattsätze von **10 und 20 Prozent** auf die verschiedenen Artikel.

MANNHEIM
O 5, 6
Heidelbergerstr.

Molz & Forbach
Schirmfabrik

MANNHEIM
Q 1, 4
Breitestrasse.

Handschuh- und Krawatten-Haus.

5729

Molz & Forbach
billige
Krawatten-Tage!

Auf alle
Krawatten
20% Rabatt.
Grosse Posten zum Ausziehen
25, 45, 75, 95 Pfg.

Auf alle
Untorzeuge, Wintersport-Artikel
20% Rabatt.



Künstlerische Portrait

werden nach jeder Photographie oder in Natur aufgenommen, in Kohle- u. Kreide-Zeichnung, Aquarell, Oel und Pastell-Malerei. Reiches Lager in **Oel- u. Aquarell-Gemälden.** Kunstblätter aller Art. 5781 Einrahmungen in je 1. mod. Stilart.

Grosse Auswahl in Gold- und Polturlisten. Vergoldungen und jede Reparatur schnell und billigst.

Joseph Ebert

F 5, 5 Glaserei u. Kunsthandlung Tel. 4080



Kaarentfernung

und Warzen durch Elektrolyse. Einzige, von allen Ärzten verwendete Verfahren. 18931 Absoluter Erfolg. Garantie. 5jähr. Praxis. Gesichtsmassagen, Gesichtsmassagen, Zahnlösung, Zahnreinigung, Feinste Haarentfernung.

Frau Ehrler,
Mannheim, S G, 37.

Frachtbriefe

alle Art, den vorrath in der
Dr. G. Haas's Buchdrucker.

Fuefers
Kaffee, Malzkaffee, Tee
Vom Guten das Beste für Jedermann!
Man achte auf die Schilde und Tüten.
Ferd. Fuefers
Kornhandlung-Gesellschaft,
Döllken u. Mannheim.

Ehrbars Eibisch-Bonbon

sind die besten gegen Husten und Heiserkeit. 20 Pfg. Paket
Georg Ehrbar, Zuckerwarenfabrik, Q 1, 15.
Detail-Verkauf H 4, 28 Tel. 1957
Grüne Rabattmarken. 1773

Zuschneide-Kursus

für Damen-Verfärbung 5026 unter Garantie für sicheres leichtes Gelingen
Marktplatz **Weidner-Nitzsche H 1, 14**
Beginn des Kursus am 15. u. 1. Jan. Monats.
Feinste Referenzen.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt. 5258
Natur- und Lichteil-Verfahren, schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.
Mannheim nur **H 3, 3** - Mannheim
Sprechstunden: 9^h - 5 Uhr nur Wochentags.

W. Dreuwitz,
Wündener Bierwürst, Weißfäulige Weitzwürst, Braunschweig Weitzwürst, Thüringer Rotwürst, ganz mageren Gier-Sped
Jeder alle anderen W. Weitz- u. Rotwürsten in bezugl. Qualität überlegen

Wursthabrik
Geschw. Leins
O 6, 3.

Miet-Pianos

6 St. Demmer, Ludwigsplatz.
Junge, laubere Frau im Sitzen und Stehen bewand., sucht Handarbeit außer dem Hause. Nimmt auch Ausbittelflecken an. Frau Braun, 4. Querstr. 14, 4. Etod. 3068

Adolf Leins
mit Brot verarbeit. radikal Naturschmerz Goldgelb. Patentamt. gesch. No. 70186. Gesch. und farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befreit den Haarschaft, vermindert Zuzug von Parasiten. Wichtig! Schilddrüse. Finische 98 Pfg. **krasshauk in den Drogenh.** 8201

Hildebrand's

Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

5739

Billige Nähmaschinen
wirklichen Fabrikat
kauft man bei
Carl Haug, Mannheim
Q 1, 21
Generalvertretung
Dinkopp

68363

Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wosner.

(Nachdruck verboten.)

18) **(Fortsetzung.)**

Die Frau es ihm in Aussicht gestellt hatte, fand er den Oberleutnant im Hausflur — die Frelwits wohnten auch in ihrer neuen Wohnung parterre — bei den beiden Tapeziererellen. Der eine der Weißfäuliger hantierte vor den auf zwei Stuhlchen gelegten Brettern und fruchtete die einzelnen Rollen auf der Rückseite an, um sie dem andern, der auf eine Stuhlleiter geklettert war, hinaufzureichen. Auf dem Fußboden herum stand ein paar Kübel mit Wasser, lagen die heruntergerissenen Beize der alten Tapeten, mehrere Bürsten, Scheren und Pinsel, waren Kalkspritzer und kleine Dosen, und über einem Stuhl hing die Wäsche und Leberzucker der Gezellen. Es war kein sehr angenehmer Aufenthalt, und es roch auch muffig nach feuchter Erde und Kleister. Doch das hatte den Oberleutnant, der sich jetzt im Winter verfrachten langweilte, nicht verhinbert, so gestern wie heute hier draussen sich aufzuhalten, möglichst unformmännliche Ratsschläge zu geben, zu denen ihn hauptsächlich sein Ordnungssinn verleitet, und mit den Beuten über alles mögliche zu sprechen.

Frelwits hatte seinen Gast, der unter dem Anschlag der Türklode direkt von der Straße in den Flur gekommen war, bei der Hand gefaßt, baggierte ihn zwischen den verschiedenen Hindernissen hindurch, nahm ihm Mantel und Hut ab und ließ ihn, trotz der Unterbrechung, näher treten.

Wosner der erste Raum war Eh- und Wohnzimmer zugleich, und hier erhob sich bei ihrem Erscheinen von ihrem Fensterplatz im Erker, zu dem ein paar Stufen hinaufführten, Frau von Frelwits. Der unerwartete Anblick des Professors überraschte sie so, daß sie ihn einen Moment lang anstarrte, als falls es ihr schwer, ihren Augen zu trauen, aber schnell ging das vorüber, und nun kam sie leicht errötend herunter und trat ihm entgegen.

Unverfähr richtete ihr die Hand und entschuldigte sich, daß er hier so ohne weiteres eindringe. Wehr aber konnte er nicht sagen und auch die Erwiderung der Wirtin nicht abwarten, weil Frelwits, der die Sachen des Professors noch auf dem Arm hielt, ihn drängte, in das nächste, sein Zimmer zu treten. Eine be-

sondere Bewandnis magte es mit diesem Besuch doch haben, und sie zu erfahren, schien dem Oberleutnant augenblicklich das Wichtigste. Aber Unverfähr machte auf dem Wege zur gegenüberliegenden Tür plötzlich Halt. Ihm war ein Einfall gekommen. Was er von dem Vater zu erwarten hatte, glaubte er zu wissen, vielleicht aber war es möglich, sich die Unterstützung der Mutter zu sichern. Und so sagte er nach sekundenlanger Überlegung: „Falls es die gnädige Frau nicht stört, würde ich darum bitten, meine Sache Ihnen beiden zugleich vorzutragen zu dürfen. Natürlich bin ich wegen Fritz hier.“

„Fritz hat doch nicht etwa? . . .“ Frau von Frelwits trat schnell näher.

„Nein, nein,“ unterbroch er sie und lächelte beruhigend, „im Gegenteil.“

„Ich dachte schon.“

„Nein.“ Und wie sich ihre Blicke trafen, in denen Angst und Trost einander begegneten, schlug sie die Augen nieder.

Der Oberleutnant hatte mit seinem Gast zusammen Dolt gemacht, jetzt sagte er: „Was soll denn auch mit dem Jungen sein? Aber mir ist's recht.“

„Einen Augenblick!“ Damit verschwand er im Nebenzimmer und kehrte dann ohne den Mantel und Hut zurück. „Also darf ich bitten.“

Sie schritten sich, Frau von Frelwits auf das alte ausgelebte Risikofa, das parallel zu dem in der Mitte befindlichen großen Esstisch an der Wand stand, die Herren zu beiden Seiten auf Stühle. Der Professor nannte nun den Grund, der ihn hierhergeführt hatte. Er sprach ruhig, oder eindringlich, und wenn der Oberleutnant, der schon bald angefangen hatte, aufgeregt auf seinem Stuhl hin und her zu rücken, auch wechselfach etwas boshaftes brammte, Anstalten machte, ihn zu unterbrechen, hob er abwehrend die Hand. Das half denn auch jedesmal, aber als er geradet hatte, war darüber Frelwits' Ungeduld so gestiegen, daß er ihr mit Worten allein nicht Ausdruck zu geben vermochte, sondern auch noch den ganzen Körper zu Hilfe nahm und suchte sich drüben und mit den Händen gestikuliere, als werde er ob dieses Ansehens überhaupt nicht mehr zu Ruhe kommen.

Aber an Unverfähr prollte alles ab. Er blieb dabei, es müßte geziehen, wiederholte immer von neuem, daß seien sie dem Talent ihres Sohnes schuldig, und rügte schließlich mit dem Vorschlage eines Darlehens heraus.

Da sprang der Oberleutnant auf, daß der Stuhl umfiel:

„Ich soll Schulden machen, ich, auf meine alten Tage? Was ich mein Leben lang nicht getan habe? Und warum, warum? Was so ein Maler mehr 'rumläuft!'“

„Wenn Ihnen der Maler das später oder hundertfältig einbringt?“

„Wer garantiert mir das? Garantieren Sie mir's!“

„Ja.“

Frelwits fixierte ihn einen Moment, brammte, dann einen gewissen Eindruck hatte das ruhige „Ja“ doch auf ihn gemacht, fuhr aber gleich wieder auf: „Und wenn ich morgen sterbe? Die paar Groschen, die ich mit der Lebensversicherung Frau und Tochter hinterlassen kann — denn Fritz kriegt nichts mehr, nicht einen Pfennig kriegt er mehr —, um die soll ich sie auch noch bringen? Källt mir nicht ein.“

„Wenn Sie morgen sterben sollten“, antwortete der andre lächelnd, „was voransichtlich aber nicht der Fall sein wird, wird Fritz seine Pflicht auch zu tun wissen. Im übrigen ist das aber ein Argument, mit dem man jede Lot schon im Entschieden zu niedig machen könnte.“

Wieder brammte der Oberleutnant, und nachdem er ein paar mal auf und ab gegangen war, sagte er: „Nein, es geht nicht, es wird nichts draus. Wenn das unumstößlich notwendig ist, muß der Junge noch heute was anderes werden“, legte aber doch hinzu: „Ich soll 'rumlaufen und betteln gehen?' Und wieder im Wechsel der Besinnung lachte er kurz auf.

Unverfähr hatte bei den Worten: „rumlaufen und betteln gehen“ eine Bewegung gemacht, als ob er etwas erwidern wollte. Das war auch seine Absicht gewesen. Mit ihr war er sogar schon hergekommen, da er einen ähnlichen Einwand erwartet hatte. Aber nun zögerte er, blickte vor sich hin und frech den Dast, indem er ihn sich bis zum letzten Haar durch die Finger laufen ließ. Was er hatte sagen wollen, war, daß sich der Oberleutnant um weiter nichts als den Abschluß kümmern möchte, er würde das Geld besorgen. Dieses Anzeichen in Frau Frelwits' Gegenwart zu machen, erschien ihm jetzt unbedeutend, und er beharrte es nun doch, ihre Aufmerksamkeit erheben zu lassen. Aber dann richtete er sich entschlossen auf. Es handelte mehr auf dem Spiele als die Möglichkeit, durch ein so freies Wort zu verleben. Er rümpfte sich also und wollte eben eine einleitende Bemerkung machen, als Frau von Frelwits, die bisher fast ganz geschwiegen hatte, das abgebrochene Gespräch wieder aufnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

(Hochschul-Annahme) Mannheim, F 1, 11. Beginn des neuen Kurzes Donnerstag, den 15. April 1909.

Die Prüfung der abgehenden Schülerinnen findet am 15. April statt. Prosekte u. Näheres bei den Vorleserinnen.

Ressource-Gesellschaft

Fastnacht-Montag, 22. Februar in den Räumen des Ballhauses nachmittags 3 Uhr Kinder-Maskenfest Abends 8 1/2 Uhr

„Feuerio“, grosse Karnevalgesellschaft. E. V.

Montag, den 8. Februar, abends 8.11 Uhr im Vörlin-Cafe, E 4, 12/16 Große karnevalistische Sitzung

VORANZEIGE: Sonntag, den 14. Februar, abends 8.11 Uhr im Vörlin-Cafe

Wohne jetzt P 6, 20. Dr. Schwab, Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Wechsel-Formulare Dr. B. Saas

Weskott's Butter- und Käsehallen

Einziges Spezial-Margarine-Haus am Platze! S 2, 6. Neu eröffnet: Schwetzingenstr. 46. Detail-Verkauf zu Engrosspreisen!

Achtung! prima junges Fleisch

prima junges Fleisch per Pfd. 50 Pfg. prima Kalbfleisch per Pfd. 70 Pfg. Josef Hamburger, H 4, 29

Billige Kohlen

la. Feltschrot à Ztr. 0.90 Mk. la. Nuss III à Ztr. 1.00 Mk. la. Nuss II à Ztr. 1.05 Mk.

Hermann Seeger Tel. 1357 — Kohlenhandlung — Tel. 1357 Lager und Bureau: Laurentiusstr. 26—30.

Geschäfts-Verlegung. Zeige meiner verehrlichen Kundschaft, sowie titl. Publikum ergebenst an, dass ich mein Delikatessen-Geschäft von B 1, 7a nach meinen neuen Lokalitäten C 1, 4 (Breitestrasse) neben der Hofapotheke verlegt habe.

Zwangs-Versteigerung. Montag, den 8. Februar 1909 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 3 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

Zwangs-Versteigerung. Montag, 8. Februar 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 4, 3 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:

Entlaufen. Ein kleiner grauer Dackel entlaufen. Abzugeben gegen 50 Mark Belohnung.

Zugefahren. Schwarz, Spiger zugefahren. J 2, 10, 4. Stad. Nord. 3880

Unterriecht. Primaner der Reformschule zum Nachhilfsunterricht gel. Neb. in der Exped. 2901

Vermischtes. Wein, edlen, leibgemachten Wachholderessig.

Wachholderessig. Wein, edlen, leibgemachten Wachholderessig.

Uhr, Goldwaren, Trauringe. — zu billigsten Preisen! — Eigene Werkstätte!

Uhr, Goldwaren, Trauringe. — zu billigsten Preisen! — Eigene Werkstätte!

Uhr, Goldwaren, Trauringe. — zu billigsten Preisen! — Eigene Werkstätte!

Uhr, Goldwaren, Trauringe. — zu billigsten Preisen! — Eigene Werkstätte!

Uhr, Goldwaren, Trauringe. — zu billigsten Preisen! — Eigene Werkstätte!

Uhr, Goldwaren, Trauringe. — zu billigsten Preisen! — Eigene Werkstätte!

Damenwäsche. wird i. wäschten angenommen. 3692 P 6, 8, 5 Tr. 1.

Geldverkehr. RL 50,000.— auf 1. Hypothek sofort auszuliefern.

Buchdruckereien! Eigen einer gel. sch. Kellerei u. Sekt.

Ankauf. Damenrod, gebt. m. Preis 100, zu kaufen gesucht.

Gesucht. 2 gebrauchte Gasmotoren, bestehend aus 2 und 3 Pferdekräften.

Gebr. Risten. Laufen 3241 Gebr. Keller, Langstraße 34.

Federnrolle. gut erbaute, zu kaufen gesucht.

Zu verkaufen. Schönes m. Bäckerei i. Degerheim.

Guterhaltenes Piano. neueste Konstruktion, voller Ton.

1 Herren-Rad 1 Damen-Rad. erstklassige Marken, gut erhalten.

Badeeinrichtung. komplett mit 4. an-Wanne für zwei Personen.

Stellen finden. Adressenkreider für Heimarbeit gesucht.

Bureaudiener. möglichst nicht über 25 Jahre alt, für hiesige Fabrik im Jambur.

Hausbursche. Radfahrer, fleißig, sofort gesucht.

Hirsch Schuh-Haus. Kleinstehender Herr sucht zur Führung eines kleineren Geschäfts.

Filialeiterin. Dame, welche die Kuranten- und Materialverwaltung zu übernehmen.

Perfekte Stenotypistin. die hiesige Stenographie und Kette nachschreiben ist u. orthographisch richtig.

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Läden. part. Laden zu vermieten. Hauptstr. 2. Stad. 38200

Stellen suchen. Frauen, 30 Jahre, gebild., wirtschaftlich tüchtig u. tätig.

Mietgesuche. Junger Beamter sucht gut möbl. Zimmer, möglichst mit separ. Eing. in d. Haus.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

Bureaux. A 1, 1 Bureau zu vermieten. 3 Zimmer, 1 Kellerräumchen, etc.

L 6, 7. Laden mit Wohnräumen, auch für Bureau geeignet.

P 6, 20, 2 möbl. Läden. 1) 18 qm groß, 2) 23 qm groß mit anstehender 18 qm groß.

P 7, 15. rechts, großer, schöner Laden mit einem Zimmer und großem Souterrain per 1. April zu vermieten.

S 1, 12. Laden, 3 Zimmer, 18 qm groß, Bad per April od. 1. Mai zu verm.

Bellenstr. 61. Laden mit Wohnung ist zu vermieten. Definitive Wohngelegenheit für 4 Pferde.

Friedrichspl. 3. Schöner Laden mit 2 Zimmern preiswert zu vermieten.

Zu vermieten. D 7, 21. 4. St. Zwei große 3 Zimmer, Küche u. Bad.

Q 1, 2. schöne 5 Zimmer-Wohnung in Küche, Speisek., Badzimmer und Zubehör.

Bellenstr. 61 a (Reubau). 4 Zim.-Wohnung, 1. Apr. 1. verm. 2242

Klingstraße, 4. Stad. neu hergerichtete 6 Z.-Wohn. m. reichl. Ausb. auch geteilt, per 1. Apr. 1400

Stefanienpromenade 21. 2 elegant ausgestattete 3 Zimmerwohnungen mit reichlichem Zubehör, Terrasse etc.

3, 5, 8. Zim.-Wohn. für Bureau geeignet, zu vermieten.

Redarau. Schöne große 4 Zimmer-Wohnung mit Badzimmer, Kaminzimmer u. launigen Zubehör.

Möbl. Zimmer. G 7, 57. 3. St. Sch. möbl. 3 Zim. zu verm. 3884

Schlafstellen. T 2, 16. 1. Tr. best. Schlafstellen 1. verm. 1891

Möbl. Zimmer. G 7, 57. 3. St. Sch. möbl. 3 Zim. zu verm. 3884

Schlafstellen. T 2, 16. 1. Tr. best. Schlafstellen 1. verm. 1891

Möbl. Zimmer. G 7, 57. 3. St. Sch. möbl. 3 Zim. zu verm. 3884

Eyach-Sprudel

Kohlensaures Mineralquellen-Wasser

mit der eigenen Quellen-Kohlensäure gesättigt
die Einhalb-Literfüllung zu **9 Pfennig** franko Haus.

Kaution 15 J pro Gefäss, die gegen die leeren Gefässe zurückbezahlt wird.

Telephon Nr. **3332.**

Wilhelm Hachgenoi, Vertreter des Eyach-Sprudel Pestalozzistr. 18, Mannheim.

Unterricht

Sprachen-Institut

W. G. Hackay
D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3
gegründet 1898
Englisch, Französi., Spanisch
Russ., Ital., Holl., Schwed.,
Griechisch, Konversation,
Handels-Korrespondenz,
Nur Lehrer der betreffenden Nation.
Deutsch für Ausländer,
Heberleinsagen, Besse-Konversationen.

English Conversation Circle

Dienstag abend 9 Uhr.
Cercle francais 1275
Freitag abend 9 bis 10 Uhr.

Zitherunterricht

eri. groß. E. Wendt, Zither-
lehrerin, Zullstr. 12, 3298
Kadette, gut u. billig, bei
in Sprachen, usw. Besondere
b. d. Schularb. übernimmt
seminar. geb. Dame, Off. erb.
u. Nr. 3561 an die Expedition
dieses Blattes.

Vermischtes

Chiroligin liest Hände.

(Nur Damen) 3447
Burgartenstr. 63, 2. St. 1243.
Kaufm. J. Rebenbeck, (Ein-
trag, u. Buch, etc.) Off. erb.
Nr. 3547 a. d. Exped. d. Bl.

Schneiderin

Sucht Kunden außer dem Hause
Marga Lehmann,
3414, Poststr. 2, 2. St. 1.
Tätige Schneiderin
empfiehlt sich in und außer
dem Hause. Garantie für
guten Sitz. 1884
Käthe Behner, Damen-
schneiderin, Langstr. 72, 2. St.

Monogramme

in Leder, Holz, Email usw.
in reiner Ausführung. 35042
Kunst- und Weißbrot
Jean Hautz, 37 2, 6. Planen
Weiber u. Blumen werden
modern angefertigt. Agnes
Palm, Spielmannstr. 14, 3. St.
Cde. Elisenstraße. 3018

Schreibmaschinen-

Arbeiten
Sund Vervielfältigungen
fortschrittlich u. sauber
Frau M. Riedel
T 2, 16, Laden.
(64430)

Achtung!

Empfehle mich im Anabel-
sen und Knäueln für Per-
len- und Knabenkleider bei
aufmerksamer und bill. Be-
dienung. Volkstanz genäh.
Johann Häbel, 2051
S 6, 20, 4 Treppen.

Kinderkleider, Knaben-Anzüge

sowie Damen u. Gesellschaft
werden billig angefertigt
Hilfsarbeiter, 6 part. rechts,
1205

Solide Herren

erhalten
bei einer Anprobiertung und
monatlichen Teilzahlungen
Anzüge nach Maß
unter
Garantie für Ia. Stoffe
und vorzähl. Passform
zu kleinen Preisen.
Anfragen erbeten unter
"Schneidemeister" Nr. 2050
an die Exped. d. Bl.

G. A. Kaub,

Herren-Parfumeur
D 5, 1, Zeughausplatz.
Parfümerien
Tollkostenartikel
Haararbeiten
Manicure 57588
Pixavon-Waschung.
Prisavon (Zwiebel) gegen
Schuppen, ist ein ideales
Schuppentilger (ob. Nießpreis)
schafft Wohl, beleuchtet u.
neutralisiert die Secretion
Tage 30 J nur in der Ho-
denia-Drug, U 1, 9, Bretterstr.
8142

Kaputi

allerbestes Kopfwaschmittel
für 50 u. 50 J zu haben
in Mannheim bei Frau
Dr. B. Feilich, Engelstr. 10
in Neckarau bei Frau
Dr. B. Feilich, Degenstr. 8144

Nächste Badische

Invaliden

Geld-Lotterie
Ziehung garantiert
20. Februar
2926 Bargewinne ohne
Abzug. 3382
44 000 M.
1. Hauptgewinn:
20 000 M.
257 Gewinne:
15 000 M.
2000 Gewinne:
9 000 M.

Lotterie-Verlosung
empfehle Lotterie-Verlosung.
J. Stürmer, Hauptstr. 1, 2,
Langstr. 72,
In Mannheim: H. Herz-
berger, 2, 3, 17, A.
Schmidt, 14, 10 u. 13, 1
G. Struve, G. Eger, Fr.
Wagner, Neues Mauch.
Volkblatt, Bad. Gen.-
Anzeiger, A. Wendler,
F. Just, A. Dreesbach,
Nachfolger, J. Schrotz.

Tabellen gebüchelt
wird Herrn u. Damenwäsche
auch außer dem Hause. 1791
Al. Balthasar, 8a part.

Geen Sommerstoffen
u. Hautreinigungsmitteln
empfehle die berühmten
Spezialitäten von **Carl**
Ruh 1969 III

Ocelescus-Crème

Ocelescus-Seife.

Erfolg garantiert. Nächstes
liegen auf in der Weins-
verkaufsstelle von
Heinr. Urbach
Spezial-Damenfrisieralon
Planen, D 3, 8, 1 Treppe.
Telephon 3868.

Wein

Seibitzgeboute 67110
vorrätige
Qualität
Rot 50, 60, 70 Pfg.
Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.
Im Jahr 2021. (Wochen u. 3 St.)
L. Müller, Weingutbesitzer
Ludwigshafen, Mittelstr. 34.

Eine große Partie

einzelne weiße wollene
Knaben- und
Herren-Sweater
anzust. Nr. 7.-
3.- Mr.

Weiß gestrickte

Damen-Jacken
anzust. Nr. 25.-
12.- u. 18.- Mr.
Fabrik-Nachf. 334
F. W. Leichter, M 1, 4b.

Verlobte

welche sich
nur gut gearbeitete
Näbel billigst
beschaffen wollen, lade
in eigenem Interesse
zur Besichtigung ein.
Fr. Hättner
H 3, 1.

Seifen, Schwämme

Zahnbürsten
Parfümerien
in Originalpacken und offen
ausgewogen.
Drogerie
"zum Waldhorn"
J. Bongartz, Apotheker
Mannheim, D 3, 1.
Tel. 2295 67060

Kaufen Sie ein solches Paket



und Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.
Zu haben in allen Drogen-Kolonialwaren- u. Seifenhandlungen,
5660

Der beliebte

Günther'sche Kaminanzsatz

für dessen Zug und Haltbarkeit eine
10-jährige Garantie
übernommen wird, ist anerkannt als
das Beste aller Systeme
geg. rauchende Öfen u. Herde.
Alleinige Fabrikanten: 6744
Gg. & Hch. Günther, Mannheim-Neckarstadt
Dammstrasse 16.
Vor unglücklichen Nachahmungen wird gewarnt

Geldverkehr.

Zu leihen gesucht: 200 RM,
auf Gehalts. Offerten u. Nr.
3076 a. d. Exped. d. Blattes.

Darlehen

Bausparbanken und Anstaltsdarlehen
für jeden Zweck prompt und
stark verlässlich. 64999
Mag. Bredt, D 4, 1, 2. Stod.
Von 10 bis 11, 2-7 Uhr

Darlehen
für jeden Zweck prompt und
stark verlässlich. 64999
Mag. Bredt, D 4, 1, 2. Stod.
Von 10 bis 11, 2-7 Uhr

Darlehen
für jeden Zweck prompt und
stark verlässlich. 64999
Mag. Bredt, D 4, 1, 2. Stod.
Von 10 bis 11, 2-7 Uhr

Darlehen
für jeden Zweck prompt und
stark verlässlich. 64999
Mag. Bredt, D 4, 1, 2. Stod.
Von 10 bis 11, 2-7 Uhr

Masken.

Eleg. Schm. Domino m. Hut
7 Mr. eleg. Trachten (Seide)
5 Mr. zu verkaufen.
3048 B 6, 6, 3. Stod r.
Jewe neue schwarze Domino
J billig zu verkaufen. 3967
H 3, 9, 5. St.

Elegante Spanierin zu
verkaufen.
7 2, 16, Bds. 4. St.

Eleg. leidene Damenmode,
u. neu (Kimonos etc.) auch
a. Domino z. frag. preisw. 3-4
St. Rab. Bismarckstr. 114, 18.

Schöne Damenmode zu
verkaufen od. zu verkaufen.
K 2, 10, 4. Stod rechts. 3420

Schwarzer Domino m. Hut,
leidene Mode, zu verkauf.
S 6, 8, 2. Stod links. 3420

Eleg. Gigenstein 1. vert. v.
u. of. Rheinmstr. 10, 2 Tr.
3450

Damenmode fertig die u.
billig, schon von 5 Mr. an.
Gd. Hrenstr. F 4, 18, 3 Tr.
1773

Schöne

Damen-Masken
billig zu verkaufen.
H 4, 6, 4. Stod.

Ein eleg. Köchm. spanische
Tänzerin, billig zu verkauf.
Holl. Wilschreuer.
O 7, 20, 2021

Drei schöne Damenmode,
soll neu, billig zu verkaufen
eventl. zu verkaufen. 3994
Su eriz. O 7, 27, 2 Trepp.
Forsterhaus.

Ankauf.

Kuogelämmtes Haar wird
gekauft.
O 7, 28 part.

Gebr. Fahrrad

zu kaufen gesucht. Off. unt.
Nr. 3534 an die Expedition.

Ranke Möbel, Kaminstein,
Rinderwagen, ganze Haushalt.
zu den höchsten Preisen.
Franz Schäfer, Pfingst-
grundstraße 17. 3535

Kauf von Anoden, Kamin-
stein, alten Eisen, sowie
alle Metalle. 67444
Fr. Heckerstr. 7, 3, part.

Getragene Kleider

Schöne, gebr. Möbel samt
65291 A. Koch, S 1, 10.
Jahre neue Herren- und
J u. Damen, ganze Haushaltung.
65244 Frau Heckerstr. 7, 3, part.

Kaufe gebr. Möbel

Betten wie auch ganze Ein-
richtungen z. d. höchst. Preis.
Postkarte genügt. 64955
Sandbrand, S 3, 11.

Ein dampfpapier (mit Garantie
des Wappens) alle Metalle
alte Stahl, Eisen u. Kupfer, auch
Schwamm-Flaschen laufe
S. J. Widler, Poststr. 30.
Telephon Nr. 5292. 6494

Wird Geld laut 63545
B. Haas, M 4, 9.

Gebr. Möbel, Tische, Kleider,
Lampen und verfaul. 65246
Böhles, H 4, 4.

Zahlte hohe Preise für
Pfundschnee, Gold,
Silber, Möbel, Kleider
und Altmetalle. 64764
P. Haas, M 4, 9.

Wird Geld laut 63545
B. Haas, M 4, 9.

Zu verkaufen.

Haus
in dem letzter Möbelgeschäft
betrieben wurde zu verkauf-
ten od. zu verm. S 2, 4, 1021
Reichsfinanzamt zu ver-
kaufen. Offerten unter
Nr. 3118 an die Expedition
dieses Blattes.

Haus 3 mal 3 Zimmer,
gut renoviert, zu ver-
kaufen. Offerten u. Nr.
3118 an die Exped. d. Bl.

Wohn- u. Geschäftshausverf.
Beste Kapitalanlage.
= 6,5-7% Rendite =
Nur emittierte Anträge
erbeten unter Nr. 66459 an
die Expedition d. Blattes.

Haus

mit Wirtschaft zu
verkaufen, auch w.
dagegen ein anderes Objekt
gekauft. Offerten u. 3118 an
die Expedition d. Blattes.

Wohndreieckerei
weg. Lohesstr. zu verkaufen
Rab. unt. Nr. 1934 an die
Exped. d. Bl.

Villa in Schwellingen.
7 geräumige Zimmer u. großer
Garten, vor 5 Jahren erbaut,
in schönster Landschaft Lage,
mit prächtiger Aussicht, wegen
Weg. d. Bel. z. verkauf. od. a.
1. April z. verm. Offert. unt.
1916 an die Exped. d. Bl.

Schönes Geschäftshaus
mit Zierfahrg. hollen
Räumen, trocke Fröher.
Nutzung, nicht 3 Stiege
unter sehr guten Be-
dingungen sofort zu verf. oder zu
verm. Nr. 7, 4, 1883

Wohnhäuser

mit Garten im neuen Ort-
teil von Seidenheim hat zu
verkaufen und erbetet unter
feinsten Bedingungen
Jakob Reiner, Baugelsh. 11,
Seidenheim. 3023

Wegen Platzmangel 1 ruh-
sam. Schreibr. 1 Sekret-
är (Wohnung), 1 Sofa, 1 gr.
Schreibr. 1 dreiar. Küher
billig zu verkaufen. 3491
C 3, 5, partiere.

Für Brauereien! 3109
Eine moderne Küchen-Ein-
richtung billig zu verkaufen.
Schreinerer Stapl, T 6, 11.

Fahrrad, Freil., Stadtfahr.
bill. zu vert. N 3, 2 part. 3020

**Vom Abruch der Wohn-
häuser Nr. 116, No. 7, Su-9**
gebr. Fenster, Türen,
Dachziegel, altes Baueis
etc. billig zu verkaufen. 1313

Näheres Peter Ebb
Architekt u. Baugelsh.
Ruitstr. 18.

Piano.

fast neu, schöner Ton u. Aus-
haltung in mit Garantie-
schein billig abzugeben.
C 8, 8, part. 1123

Kassenschranke

neu und gebraucht
Corell, L 12, 11,
07189

Rollwagen

und Handwagen jeder Art
mit und ohne Federwerk
vorrätig. G. Bredt, Schwere-
str. 118 u. 11, 2, 12, 3310

Hand- u. Sechrod-Anzug

und anderer Herrenkleider für
Kleiner Figur, mittlere Größe,
preiswert zu verkaufen. 1957
Reinhardtstr. 20, 1 Tr.

Schreibisch (Diplomat) 0,50

8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Schreibisch (Diplomat) 0,50
8 x 150 Meter, Sonnen-
beschützte, stetig in
Eichenholz und bestem Zustand
zu verkaufen. Näheres
Vogelstraße 5, Souterr. 1002

Stellen finden

Deutscher Stellen-Nachweis.
Stellen jeder Art für männl.
u. weibl. Personall. sofort zu
besetzen. Herr. J. Scher,
Strahburg 1, III., Weinstam-
straße 12, 1. Stod. 8121

Tätige

Acquiesceure
und alle Gewerbetreibende für den
Erfolg von Firmen, Lebens-, In-
sich- und Vervielfältigungs-
anlagen, gegen höchste Provisionen
werden gesucht. Offerten unter
Nr. 2075 an die Exped. d. Bl.

Tätige selbständige

Kassenschranke
und 5770
Kassenschranke
für geschlossene u. offene
Automobil- u. Karosserien
gegen hohen Lohn
sofort gesucht.
Adam Opel
Motorenfabrik
Rüsselsheim a. M.

Maschinen-

Fabrik
Sucht für
Reklamebureau
tätigen Maschinenführer
bei mindestens 200 Gehalt. Pro-
gramm. Off. unter Nr. 2100
an die Expedition d. Bl.

Provisions-Reisende

suchen täglich mindestens
RM 20.- verdienen (auch
für Damen geeignet), ohne
Geldauszahlung. Off. un-
ter Nr. 3467 an die Expe-
dition d. Blattes.

Fräulein

Stenographie u. Schreib-
maschine zu baldigster Ein-
tritt gesucht. Offert. mit Ge-
haltspannen erbeten unter
2212 an die Exped. d. Bl.

Fräulein

zur Stütze der Haushalt, welche
einmal suchen kann. 2215
N. Köhler, Poststr. 10,
Schwellingen.

Günstiger Erwerb.

Jede Dame erhält von mir
den besten, gut erhaltenen
Rechenrechner durch leichte,
interessante Handarbeiten. Die
Arbeit wird nach jedem Orte
vergeben. Preiswert mit
letztem Muster gegen 30 Pfg.
(Marken) bei Frau Rechen-
rechner, Rechen 16 im
Hofstr. (Bauern). 8177

Wur bessere redigierende

Dame gegen guten Verdienst
sofort gesucht. Off. unt. Nr.
3075 an die Exped. d. Bl.

Wenige Arbeiterinnen

so wie ein Lehrmädchen gesucht.
Geschäftler Ledermann,
Hobes, H 7, 7. 8173

Tätige

Mod- u. Tailnarbeiterinnen
sucht.
Hofstr. 16, 1. III.

Wronker's Weisse Woche

Eröffnung der Dekorationen: Sonntag nachmittag
Beginn des Verkaufs: Montag vormittag

Beachten Sie unsere Angebote

S. Wronker & Co. Mannheim.

Praktische Winke für den Gartenbesitzer und Pflanzenfreund.

Kelteré Alexander, die einen umköhnen Wuchs aufweisen und unterhalb lahl geworden, können durch kräftigen Rückschnitt noch zu ansehnlichen Pflanzen herangezogen werden. Dieses muß aber sehr zeitig vorgenommen werden, damit auch die unteren noch „schlafenden“ Augen noch austreiben können. Mit dieser Arbeit ist aber möglichst ein Verpflanzen in größere Behälter unter Verwendung nährreicher Erde zu verbinden.

Ist das Sieben der Topfpflanzenerde vorteilhaft? Im allgemeinen lieben die meisten Topfpflanzen eine lockere, poröse und nährhafte Erde. Diese Eigenschaften nebeneinander mit nun unwillkürlich in nicht geringem Maße der Erde. Die größeren noch unabweisbarsten Brocken enthalten nämlich nicht allein nachwirkende Nährstoffe, sondern verhindern gleichzeitig eine zu feste Lagerung der Erde in den Töpfen, was wiederum den Zutritt zu den Wurzeln und genügendes Austrocknen der Erde verhindert. Die auf diese Weise sich festlagernde Erde neigt dann gern zum Sauerwerden und Krankheiten sind unausbleiblich. Nur für Ausbeuten und Stecklingen, sowie zum Eintöpfen kleiner Sämlings- und Stecklingspflanzen kann gefestete Erde empfohlen werden.

Canna entwickeln sich meist unvollkommen und liefern keinen vollwertigen Flor, wenn die Knollen im Frühjahr direkt ins Land gelegt werden. Es ist entschieden vorteilhaft, wenn dieselben vorher in Töpfen etwas angetrieben werden, was entweder im Zimmer oder besser auf einem Frühbeetfolgen erfolgen kann. Erst wenn sich die Pflanzen entsprechend aufgebaut haben, wird das Auspflanzen vorgenommen.

Die Verwendung neuer Blumentöpfe ist nur dann empfehlenswert, wenn solche ca. einen halben Tag gewässert wurden. Andernfalls entziehen sie dem Wurzelballen der Pflanze die Feuchtigkeit.

Unrichtiges Gießen ist in erster Linie und fast ausschließlich die Ursache des vorzeitigen Abfallens der unteren Äste bei unseren Zimmerpflanzen (Kranzlarie etc.). Diese Obstbäume, wie überhaupt viele Koniferenarten neigen nämlich zum „Pallenrotten“. Man gieße daher nur nach Bedarf aber dann auch gründlich. Einmal Pallenrotten gemordene Pflanzen taucht man am besten in einen Jaber mit Wasser, damit sich der Ballen gehörig vollsaugen kann.

Das europäische Alpenveilchen gedeiht in unseren Gärten nur dann erfolgreich, wenn es an halbschattiger Stelle und auch genügend tief gepflanzt wird. 10 Zentimeter sollten eingehalten werden. In den meisten Fällen ist eine Bodenverbesserung erforderlich. Das Erdreich ist zu lockern, wenn irgend möglich mit sandiger Erde oder Lauberde zu vermengen und unterhalb der Pflanzhöhe ist etwas Kalkschutt oder Steinbrocken als Wasserabzug anzubringen. Im Winter wird dem Alpenveilchen eine Laubdecke gegeben.

Frisch angelegte warme Frühbeete müssen vor dem Verpflanzen erst genügend abkühlen bzw. abdämpfen. Die sich nachträglich entwickelnden Dämpfe sind Gift für die jungen zarten Pflänzchen und in der Regel Ursache des Umfallens und Schwarzwerdens. Verpflanzen sollte man die Beete erst dann wenn eine Bodenwärme nicht über 30 Grad Celsius vorhanden ist.

Die Verwendung von altem Hauschutt im Garten kann nicht genug empfohlen werden, Versuche haben gezeigt, daß nicht nur alle gartenartigen Gewächse (Melonen, Kürbis, Gurken etc.) sondern auch die Hülsenfrüchte, Kohlgewächse, vor allem Blumenkohl nach Beimischung von kalkhaltigem Hauschutt quantitativ und qualitativ ganz bedeutend gewinnen. Der Kalk ist nicht nur bodenverbessernd — durch Lockerung und Erwärmung — tätig, sondern er wirkt auch insofern als Nährstoff, indem er andere wichtige im Boden vorhandene Stoffe aufschließen hilft und der Pflanze zugänglich macht.

Ruhe im Gemüsebau. Dem Ruhe kommt als Mittel zur Förderung des Pflanzenwachses eine große Bedeutung zu, die meist noch nicht genügend anerkannt wird. Durch seine dunkle Farbe allein schon zeitigt der Ruhe Vorteile für die Pflanzen, indem er den Boden erwärmt. Samenbeete im Gemüsegarten lassen sich bis zum gewissen Grade durch Bestreuen mit Ruhe von Erbsen freihalten. Insbesondere für Wurzelgewächse hat der Ruhe sich bestens bewährt, zumal wenn er mit der Ache vermengt wird.

Nichorienjalot erreicht seinen vollen Wohlgeschmack und Zartheit nur dann, wenn er richtig abgekühlt wurde, was nur bei völlig demselben Treiben in gleichmäßiger Temperatur möglich ist. Gerade diese Nichtbeachtung verursacht das über-

mäßige und unangenehme Bitterwerden der Nichorienblätter. Vor dem Gebrauch muß außerdem der Salat 1-2 Stunden in frisches Wasser gelegt werden.

Beim Pflanzen der Obstbäume ist eine Dämmung nicht unter allen Umständen ratsam. Es ist oft zu bedenken, daß beim Pflanzen das Anwachsen und die Bildung neuer Wurzeln verlangt werden, wozu doch der Baum zunächst nicht Dämmung sondern vor allem ein gelockertes, warmes und genügend feuchtes Erdreich nötig hat. Die Bodenbearbeitung ist somit das weit wichtigere Beginnen. Es bleibt dann dem Obstfreund noch die Aufgabe, an dem fortschreitenden Wachstum des Baumes die Notwendigkeit einer Dämmung zu ermitteln. Ein Dämmen zu wenig ist jedenfalls beim Pflanzen selbst besser, als zu viel. Jandebingungen, insbesondere im unbedünnten Zustande, sind völlig zu verwerfen.

Buntes Feuilleton.

Shakespeare-Baron-Forschung auf Grund der Handschrift. In dem bekannten Streit um die Frage, ob die Shakespeare'schen Dramen von dem Schauspieler William Shakespeare oder dem Lord-Ronker Sir Francis Bacon verfaßt seien, veröffentlichte gestern in der neu erschienenen Nummer der Monatschrift „Der Menschkenntner“ (Verlag von Otto Wigand in Leipzig) Frau M. Thum in einem längeren Aufsatz. Die Verfasserin vertritt die Lösung dieser Frage auf Grund der Handschriftenforschung. Nach der in der Shakespeare-Baron-Literatur vorherrschenden Auffassung sollen von dem Schauspieler Shakespeare nur fünf Handschriften vorhanden sein; drei davon sind in seinem Testament enthalten, das im 24. Bande des Shakespeare-Jahrbuchs reproduziert ist. Alle übrigen Schriften von Shakespeares Hand, namentlich die Manuskripte zu seinen Dramen, sollen bei dem Brande des Globus-Theaters (der Shakespeare'schen Bühne) vernichtet worden sein. Das Testament selbst, dessen Original sich im British-Museum zu London befindet, soll, was der Verfasserin in der Literatur vertretenen Auffassung nicht einleuchtet, nicht von Shakespeare's Hand, sondern von der eines Schreibers herrühren. Frau Thum-Kingel stellt nun auf Grund von eingehenden Untersuchungen und Vergleichen mit Handschriften aus der damaligen Zeit zunächst fest, daß diese Ansicht falsch ist. Auf Grund eines Vergleiches zwischen den Handschriften und dem Inhalt des Testaments kommt sie vielmehr zu dem Ergebnis, daß auch dieses von Shakespeares Hand geschrieben wurde. Wundersam komme, nach ihrer Meinung, ein „Schreiber“ als Verfasser des Testaments nicht in Frage, die Handschrift des Testaments sei vielmehr von so genauen und kunstfertigen Händen, daß sie sehr wohl von einem Shakespeare herrühren könne. Es werden in dem betreffenden Aufsatze die einzelnen Schriftstücke des Testaments ausführlich analysiert und in einen Gegenstand gestellt zu der Handschrift Bacon's. „Die Buchstaben sind hier“, so meint die Verfasserin, „von einer fast bedauerlichen Gleichmäßigkeit — der Druck ist matt und farblos — die ausfallenden Flügel heftiger Temperamenten ausstrahlen fehlen — und gar die Kurven und Abhätmen des Diätlers und Künstlers vermischen wir fast gänzlich, bis auf ein paar nicht sehr bedeutende mittelaltliche Kurven... Wohl sehen wir einen echten (für Shakespeare'sche Dramen allzu ernsten, wip- und humorlosen) Forscher, einen fleißigen Sammler in diesen Schriftstücken, — aber einen Dichter? Keinen! Wir sehen auch den Vollwider und Juristen, aber eine Glatte der Phantasie nie und nimmermehr!“ Man mag der Graphologie gläubig oder ungläubig gegenüberstehen, so sind die Forschungen der Frau Thum-Kingel immerhin geeignet, in literarischen Kreisen Beachtung zu werden. Denn sie bilden den ersten Schritt, auf Grund handschriftlichen Material Licht in die Shakespeare-Baron-Frage zu bringen. Die Verfasserin erläßt eine Auforderung an ihre Hochgenossen und an die Literaturforscher, ihre Denkfaltungen nachzuprüfen und Stellung zu ihnen zu nehmen.

Salome in New York. Aus New York wird uns berichtet: Der unerwähnte Direktor der Manhattan-Oper hat jetzt unerschrocken den Kampf mit der amerikanischen Fräulein aufgenommen und die Richard Strauß'sche Salome, die im vergangenen Jahre bei ihrer einmaligen Aufführung in der Metropolitan-Oper die Amerikaner so heftig entzweit und sofort verboten wurde, mit Mary Garden in der Titelfolle in seinem Opernhaus aufgeführt. Das im Vorjahre in der Metropolitan so hart angefeindet wurde, der Schillerstern der Fremstadt, wird von Mary Garden weniger orientalistisch als in einer Folge von ruhigen Klaffischen Gesen gegeben, und Hammerstein ist der Ansicht, daß dieser Tanz selbst das empfindlichste Gemüt nicht kränken könne. Die Aufführung, die auch glänzende Ausstattung war, änderte auch mit einem unbefristeten Triumph der Manhattan-Oper. Trotzdem hat das Strauß'sche Werk die New Yorker Kunstfreunde in zwei feindliche Lager gespalten, und es steht nicht an Kritikern, die diesen Triumph der Kunst des „Schredlichen“ bei aller Anerkennung im Grunde hoch beklagen. Inwiefern kann es als sicher gelten, daß diese neue Salome-Aufführung nicht wie die erste verboten wird und wohl eine lange Reihe von Wiederholungen erleben wird. Die schrecklichen

Gegner Hammerstein's erinnern den Direktor an den böhen Anspruch, den er im Vorjahre anlässlich der Aufführung in der Metropolitan-Oper getan hat, wobei er sagte, daß diese Salome niemals die Tore der Manhattan-Oper überschreiten dürfe. Aber es ist nicht das erste Mal, daß die Vorläufe eines Direktors sich wandeln, und hier hat der Erfolg Hammerstein's Recht gegeben.

— Drohbewegungen bei Tieren. Auf seinen Reisen in Transkaspien hat Professor Haussel einige interessante Beobachtungen über Drohbewegungen bei Tieren gemacht. Der Kronprinz (Verlag R. Mückenberger, Berlin) berichtet darüber folgende Einzelheiten: Die Beobachtungen betrafen Spinnen, Tausendfüßler sowie einige Meerestiere. Unter Drohbewegungen versteht der genannte russische Forscher in erster Linie eine wirkliche oder scheinbare Vergrößerung des Körperlängens entweder durch Ausblähen des Körpers oder Spreizen von Körperanhängen. Auch Körperteile, die in erster Linie ganz anderen Bedürfnissen dienen (Haare, Stacheln, Bewegungsorgane sowie spezielle Bildungen), können zur Ausübung der „Drohbewegung“ benutzt werden. Die Drohbewegungen können auch begleitet sein von Vorweisung greller Farbenflecke, sowie von Lautäußerungen. Bei der russischen Tarantel bestehen die Drohbewegungen darin, daß das Tier sich hoch auf den Hinterbeinen erhebt, um dem ganzen Körper mit gespreizten ein bis drei Beinpaaren eine möglichst aufrechte Stellung zu geben. Dabei wird die grell gefärbte Bauchseite dem Feinde zugewendet. Der Tausendfüßler erhebt, von hinten beunruhigt, die hinteren Körpersegmente mit ausgespreizten Beinen; das letzte Beinpaar ist unverhältnismäßig groß und erscheint emporspreizt wie ein Paar Hörner. Die Drohbewegungen bei Meerestieren unterliegen denselben Prinzipien wie die bei den Landtieren. Bei dem Heuschreckentrieb, dem gefährlichen nächtlichen Räuber, findet man wohl keine Drohbewegungen, aber der letzte Abschnitt des Hinterleibs und das anliegende Beinpaar sind mit Stacheln besetzt und dienen als Wehrwaffe. Dieses Absegen ist mit ein Paar greller Augenflecke geschmückt, die vielleicht als Drohflecke gelten können. Bei einem zur Gruppe der Panzerwanzen gehörenden Insekt erscheinen die großen grell gefärbten Brustflößen, wenn sie entfaltet sind, als Droborane. Im Ruhezustande liegen sie dem Körper an, so daß ihre grelle Färbung nicht sichtbar ist. Wird das Tier gestört, so entfalten sich die Brustflößen wie zwei Flügel, wobei plötzlich ihre grell gefärbte Fläche erscheint. Auch bei dem Flughahn dienen die Brustflößen weniger zum Fliegen, sondern eher als Droborane. Dafür spricht ihre außerordentliche Größe, sowie die helle Färbung, die nur bei Expansion der Brustflößen sichtbar wird. Bei dem „Sechsmeterling“, der zur Gruppe der Schleimflöhe gehört, trägt die große auffällbare Rückenflöße einen sehr großen schwarzen Augenfleck, der weiß gefärbt ist; manche Exemplare haben zwei solche Augenflecke. In neuester Zeit haben auch die Augenflecke auf den Flügeln gewisser Schmetterlinge, namentlich großer Raupfalter (Nachtpfauenauge) eine ähnliche Deutung erfahren.

— Reiteroffizier und Einbrecher. Von einer gemächlichen Szene zwischen einem stolzen Reiteroffizier und einem Einbrecher, die den Vorgang hat, aus dem Leben gegriffen zu sein, weiß der „Post. Ntz.“ ihr Sozialer Mitarbeiter zu erzählen: Vor ein paar Tagen zog ein Strolch nachts in die Wohnung eines Reiterleutnants ein und macht sich in dessen Garderobe zu schaffen. Das Unglück will, daß aus der Reithose des Offiziers eine Tabakdose mit Körn zu Boden fällt und den Eigentümer weckt. Dieser springt aus dem Bette, faßt den Einbrecher sehr unanständig beim Nachtragen und läßt auch seinen Vorhänge herbei. Here und Dierer prügel den Strolch windelweid. Dann entwickelt sich folgender Dialog: Oberleutnant: „Was hat Dich in meine Wohnung getrieben?“ — Strolch: „Die Kat, Herr Oberleutnant, ich habe nichts zu beifien.“ — Oberleutnant: „Weißt Du denn nicht, daß gegen Ende des Monats kein Knecht bei mir zu finden ist?“ — Strolch: „! — Oberleutnant: „Loh Dich einmal unterjuchen.“ — Tableau! Der Oberleutnant findet 5 Frauen in den Taschen des Einbrechers, übergibt das Geld dem Vorken mit dem Befehl: „Kaufe morgen Tee und Juder“ und läßt den „armen“ Strolch frei mit der Auforderung, am Ersten wiederkommen, um sich die 5 Franken zu holen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Dr. Richard Strauß soll, wie der „Konfessionär“ berichtet, nun doch von der Akademie der Künste als Mitglied aufgenommen werden. Die Opposition, die sich dieser Ehrung des Komponisten widersetzt, weil seine Kunst mit allen Traditionen brach — besonders der verklärte Hofe Roodim war gegen ihn —, hat sich demnach zu anderen Auffassungen bekehrt.

